AB
36 11
h, 73

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-188314-p0001-5

Der
Evangelisch-Mährischen
Kirchen-Diener
Abgenöthigte Gewissens-Rüge
für den
Verstand und Willen
dererjenigen unter ihren Gegnern,
welche sich zur
Evangelischen Religion
bekennen,
und die Brüder so bitter anfeinden.

Solches werden sie euch darum thun, weil sie weder meinen Vater noch Mich erkennen. JESUS ad Discipulos.

Leipzig und Görlitz,
In der Marcheschen Buchhandlung, 1749.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-188314-p0004-2

Einleitung.

Von der Herrnhuthischen Controvers kan man wol recht mit Wahrheit sagen, was in den alten Zeiten von Africa: Semper aliquid Novi. Denn in dem nun schon stark auf dreyßig Jahr losgehenden Kriege etlicher neidischen Pfaffen mit diesen theuren Exulanten und ihren Wohlthätern, werden alle Jahr neue Ursachen fingirt, warum man sie hassen soll; gerade als wenn des Heilands Prophezeyung von seinen Brüdern, nicht ohne das in seine richtige Erfüllung gehen würde.

Denn weil die alten Beschuldigungen immer von selbst wegfallen, so müssen immer neue ersonnen werden; und weil die Brüder keine andere, als die einstimmig von allen Evangelischen Christen angenommene Bekenntnisse haben, so ist nöthig, ihnen Systemata zu leihen und anzu-

probiren, wie ein Kleid. Es müssen ihnen allerley Lüderlichkeiten angedichtet werden, die ihnen nicht in den Sinn kommen. Communions-Lieder müssen Ehe-Lieder seyn. Eine Schule, die ihre ersten Lehrer nicht nur fast apotheosiret, sondern die unzehlichen Narrentheidungen und unziemlichen Salien einiger unter ihnen, in allen Editionen ihrer Schriften als kostbare Kleinodien schon zweyhundert Jahre conserviret, und immer ins Beste zu deuten gewust, kühlt jetzt ihr Müthlein an Seelen, die aus einer wahren Gewissens-Enge gerne heiligen wollten, was ihnen die heutige Christenheit nur zu lokker tractirt. Ipsissima Verba der alten allgemeinen Symbolorum, müssen in der Brüder Munde Blasphemien seyn. Ja, was am unbegreifflichsten ist, hundert klare Sprüche der Schrift sollen Irrthümer seyn.

Einzeler Personen Vergehungen und Extravaganzen, die denen von GOtt gesetzten Vorstehern einer Kirche zur Plage und Last gereichen, und denen sie zeithero mit einem Succes resistiret, dergleichen sich kein Theologus in einiger Religion rühmen kan, imputirt man der Kirche.

Einen Lehrer, der sich über seinem alten Systemate fast martyrisiren lassen, und oft ganze Jahre gegen alles allein gestanden, und endlich dennoch mit seinem GOtt über alle Gegenstände gesieget hat, suchet man als einen Narren, Irrgeist, Ketzer, Fanaticum, Socinianer, Mahometaner, Atheisten, und nach einer vierzigmaligen Bewährung, und noch nicht einmaligen legalen Condemnation, absolut für einen Verführer in der Kirchen-Historie anzusetzen,

setzen, und lauter Fabeln von ihm zu debitiren, die in allen Stükken das Gegentheil der Wahrheit in Facto sind.

Ein treuer, ehrwürdiger und unbescholten gebliebener Lehrer unserer Kirchen νῦν ἐν ἀγίοις hat bereits An. 1740. den Anfang gemacht, den ersten Entwurf zur nachfolgenden Schrift zu verfertigen. Er hatte sich schon verschiedene Jahre zuvor daran gestossen, daß die Gemeine ihren Diener und Syndicum nicht besser soutenire: und würde in Ausführung dieses Plans seinem Trieb gewiß indulgiret, aus einer etlich und zwanzig-jährigen personellen Kenntniß der Umstände manche Erläuterung gegeben, und dadurch die zeitherigen Anfälle theils prævenirt, theils solidissime repellirt haben, wenn sich nicht bald darauf ein anderer Apologet der Gemeine hervor gethan hätte, den er nicht stören, aber auch nicht accompagniren wollte.

Die Ursachen, warum man diesen vorgefundenen Aufsatz, welchen der Auctor bis 1748. continuirt, nunmehro hervorgesucht, und in dieser Form und einer der Zeit und Umständen convenablen theils Contraction, theils Extension, dem Publico præsentirt, erhellen zum Theil aus dem Context selbst. Ob mans uns glauben will, das müssen wir darauf ankommen lassen.

Es ist freylich der Indolenz unserer Arbeiter zuzuschreiben, daß man sich erfrechet hat, demjenigen Knecht GOttes, für den wir reden, zur Last zu legen, nicht nur, daß er die Briefe an sich, selbst schreibe; sondern auch, daß er sich die Vocationes, selbst ausfertige. Es wird sich aber auch dieses geben.

Wir empfehlen den Leser, zu erbaulichem Gebrauch dieses Schriftgens, der Gnade des Heilandes, und legen nur noch nachfolgende Worte unsers lieben Lutheri zu Christlicher Erwegung dar:

„Man erkennet äusserlich das heilige Christliche Volk „bey dem Heiligthum des heiligen Creutzes. ⁘ „Kein Volk auf Erden muß solchen bittern Haß „leiden, sie müssen ärger denn Jüden, Heiden, Türken, Summa, sie müssen Ketzer, Buben, Teuffel, „verflucht und die schädlichsten Leute auf Erden „heissen, daß auch die einen Gottes-Dienst thun, „von welchen sie verjagt und geplagt werden, und „sich niemand über sie erbarme, sondern auch mit „Myrrhen und Gallen dazu tränke, wo sie dürstet, „und noch nicht darum, daß sie Ehebrecher, Mörder, Diebe oder Schälke sind, sondern daß sie „JEsum Christum allein, und keinen andern GOTT haben wollen. Wo du nun „solches siehest oder höreſt, da wisse, daß das die „heilige Christliche Kirche sey.

I.N.J.

I. N. J.

Das eigentliche Cimelium der Schule, darinnen unser Ordinarius aufgebracht worden, die Lehre von JEsu Marter, ist die einzige Gelegenheit gewesen zu seiner Μετανοῖ, und das damals gefaßte einige Object seines Herzens, die Person JEsu Christi, ist ihm geblieben, nun über vierzig Jahr.

Er præsumiret nicht, über diese ihm allemal mit Zärtlichkeit beygehende Epocham seines Lebens etwas soliders zu denken und zu sagen, als was der respectable Prälat von Herbrechtingen, occasione eines wider seine Anstalten geschriebenen Bedenkens, von der zurükgebliebenen Compunction in seinem Herzen, so herrlich differirt hat. „Möchte dieser liebe Mann (sagte der Ordinarius damals unter seinen Vertrauten) in diesem Gusto fortfahren, meine Schriften und Principia zu censuriren; wer weiß, ob ihm nicht mit mehr realer Docilität „geantwortet würde, als mit wörtlicher Explication.

Allein die Umstände haben es anders gefüget, der Ordinarius Fratrum ist von den Theologis seiner Confession auf eine solche Art behandelt worden, daß es zu keinem Commercio zwischen ihm und ihnen kommen können, ohne die theure Wahrheit, die er treibet, selbst in Compromiss zu setzen, wo nicht gar das Heilige alles pragmatischen Christenthums, wilden Thieren zu exponiren.

Er hat also meist mit JEsu geschwiegen, und auf die mancherley Libelle nicht antworten wollen, wie hart sie ihn auch verklaget haben.

Inzwischen hat er realissime gezeiget, weß Geistes Kind er sey. Er hat seine zärtliche Anhänglichkeit an die Religion, darinnen er aufgebracht worden, durch eine Catenam von Factis der ganzen Kirche manifestirt, und das wesentliche jederzeit glüklich behauptet.

An. 1729. durch das Notariats-Instrument zu Herrnhuth.

An. 1730. in Jena, Berleburg und Schwarzenau.

An. 1731. in seiner weitläuftigen Correspondenz mit dem Herrn Directore zu Rostok, occasione der dortigen Jubel-Disputationen.

An. 1732. bey der ersten Sächsischen Commission zu Herrnhuth.

An. 1733. in Tübingen, vor und bey der Negociirung des dortigen Responsi.

An. 1734.

An. 1734. occasione der Theologorum zu Stralsund ihres öffentlichen Predigens gegen ihn und die Gemeine, in einem Colloquio, und fünf Predigten in den dasigen Haupt-Kirchen.

Eodem Anno in einer vertraulichen Correspondenz mit Herrn D. Löscher, und endlich

In fine Anni bey dem öffentlichen Antritt des Lutherischen Lehr-Amts, in der dem Programmati zu Tübingen inserirten Confession.

An. 1735. zu Coppenhagen bey seiner persönlichen Siftirung, auf die gegen ihn daselbst angebrachte Klagen zu antworten.

An. 1736. zu Regenspurg durch eine öffentliche Apologie, ad ædes.

Auf den Liefländischen Kanzeln, und in den mancherley Conferenzen mit den dasigen Kirchen-Collegiis.

An 1737. in seiner VIten Erklärung an die Evangelische Kirche; und darauf nicht nur in einer sechs monatlichen schriftlichen und Actenmäßigen Verhandlung, sondern auch in einem ausführlichen mündlichen Colloquio mit den Consistorialen und Pröbsten zu Berlin.

An. 1738. in sechzig öffentlichen Predigten daselbst.

An. 1739. auf verschiedenen Kanzeln der Evangelischen Reichs-Städte, und

in einer Valet-Schrift auf dem Siech-Bette.

An. 1740. auf den beyden Synodis zu Gotha und Marienborn, im Jun. und Decemb. und

An. 1741. auf der Universität Genf, in allen mit dasigen Herren Theologis vorgefallenen Conversationen, in einer langen Epistel ad Eccl. Genevens. und in einem Resignations-Schreiben an die Mährische Conferenz, welches gedrukt ist.

Annoch in diesem Jahr, durch das ganze folgende, und die ersten Wochen des 1743sten, in einem Lande, und zu einer Zeit, da die monströsesten Secten eine Superiorität und äusserliche Unterstützung hatten, die Lutherische Religion aber auf etliche Vorleser in Korn-Scheuren reducirt war, auf eine so offenbare, unerschrokkene, absolute und glükliche Weise, als es vor ihm kein Lutherischer Theologus auch nur entrepreniret.

Eodem Anno 1743. durch eine solenne Protestation gegen die Ansetzung der Brüder-Kirche im Gothaischen.

It. durch die ernstliche Bemühung, die bereits frey erklärten Bethäuser in Connexion mit den Consistoriis zu bringen.

It. in

It. in der auf der Citadelle zu Riga seinen Herren Gegnern dargelegten Specie Facti.

An. 1744. die Vereinigung aller National-Gemeinen in England, (die sich von uns nicht mehr abhalten liessen, und solches durch eine Addresse bey Ihro Maj. dem Könige legal gemacht hatten,) mit dem Lutherischen Lehr-Typo.

It. durch Vocation des Gen. Superint. zu Holstein, zu einem Administratore des Lutherischen Bißthums in der Mährischen Kirche.

An. 1745. durch eine neue Beschikkung der theologischen Facultät zu Tübingen, und

Eodem durch zwey solenne Deputationen an das Directorium inter Evangelicos, und

Durch dreymalige Erneuerung des vielmaligen Gesuchs um ein neues Colloquium zu Berlin.

Sowol durch die auf dem Sommer-Synodo instantissime, obgleich damals mit geringem Succeß eingelegte Recommendation für die Augspurgische Confession, als

Deren wirkliche Einführung bey den heidnischen Missionen.

An. 1746. durch nochmalige Darlegung und inständige Exhortation zur Annehmung besagter Confession bey unsern Holländischen Gemeinen.

Durch Conservation der Böhmischen Brüder zu Berlin, die unsere Disciplin reclamirten, bey der Lutherischen Liturgie auf den Fuß von Herrnhuth.

An. 1747. durch die reiterirte Einladung der Würtembergischen Kirche zu einer Visitation des Herrnhaags und der Seminarien.

Durch Veranlassung der Nomination des Gen. Superintend. von Gotha, und nachdem solche declinirt worden,

Durch die wirkliche Vocation und Introduction des Probstes und Ober-Pastoris von Coppenhagen, Herrn Gerners, zu der Administratione Tropi Lutherani, die er jetzt actuellement verwaltet.

An. 1748. bey der endlich auf sein unabläßiges Ansuchen zu Stande gekommenen solennen Declaratione und Behauptung der Aug. Confessions-Verwandtschaft durch alle Zeilen derselben, vor einer excellenten Deputation a Parte Directorii inter Evangelicos, da es gewiß nicht Spielens gegolten, wie der Neid und Leichtsinn seitdem insinuiren wollen, sondern die Theologi Anlaß genug gehabt, vel in intimiora Cor-

dis Receptacula zu inquiriren, und wir die löbliche Erlaubniß zu reden auch hatten; wobey der Ordinarius seiner selbst nicht geschonet, noch sich mit Tergiverſationen und Reſervationibus mentalibus amuſirt, ſondern nach ſeiner geraden Gewohnheit, und bloß um die Herren Commiſſarios von allen Poſſibilitäten in Facto und von allen Minutiis in Principiis au fait zu ſetzen, ſich allenthalben auf eine ſo freye und rotunde Art expectoriret, und mit mehrerer Paradoxie ſchriftlich und mündlich explicirt, als es weder in Schriften noch in der Gemeine je geſchehen, und vielleicht in verſchiedenen folgenden Jahren nicht wieder geſchehen dürfte.

Item durch beſcheidene Declinirung der den Mähriſchen Brüdern bereits im Jun. 1748. ertheilten Königlichen Conceſſion in allen Dero Landen, und deren Reſtriction auf den Lutheriſchen Tropum.

In fine ejusdem Anni durch den endlichen Succeſs der ſo vielmal recommendirten Acceptation der Augſpurgiſchen Confeſſion, nicht nur in allen Tropis, ſondern auch in allen Welt-Gegenden unſerer Pilgerſchaft; und wovon

Die An. 1749. menſ. Martio geſchehene freye Bekenntniß zu dieſer Confeſſion ſowol vor dem Parliament, als der Hierarchie von England, ſo directe auch dieſer Pas das dismalige Geſchäffte unſerer Herren Deputatorum zu traverſiren geſchienen, ein unleugbarer Beweis iſt.

Wir fragen billig die ganze ehrbare Welt, welcher Theologus ſich binnen zwanzig Jahren in einer concatenirten Serie von Handlungen und mehr als viertig aller gegenſeitigen Proteſtation ſuperioren Factis, in ein eminenteres Recht geſetzt als unſer Ordinarius, ſeinen unbeſtellten Richtern mit JEſu zu antworten:

Was fraget ihr mich darum? fraget die darum ꝛc.

Und obgleich die Verlaſſung und Verleugnung eines Dieners Chriſti in einer allgemeinen Leidens-Epoque nichts wider die Orthodoxie und Conduite deſſelben erweiſen könnte: (denn den Meiſter verlieſſen alle Jünger, und der vornehmſte verläugnete Ihn,) ſo finden ſich doch die Lehrer und Prediger der Unität in ihrem Gewiſſen pflichtig, dem Ordinario und Syndico ihrer Gemeinen, vor der ganzen Chriſtlichen Kirche aus einer vieljährigen Wiſſenſchaft, ſo wie ſie vor des Lammes Thron damit zu beſtehen gedenken, und an Eydes ſtatt, folgendes Zeugniß zu geben:

1.) Daß

1.) Daß die ganze Mährische Kirchen-Freyheit, wie sie wirklich am Tage ist, nicht sein, sondern eigentlich das Werk derer ist, die sie haben vertilgen wollen.

2.) Daß er dazu weder a priori noch posteriori etwas beygetragen, was er nicht als blosser Diener und Handlanger, Schaden zu warnen und zu wenden und zu wehren, thun müssen.

3.) Daß er von der Gemeine zu vier verschiedenenmalen zur Advocatie beruffen worden, als An. 1727. 1732. 1737. und 1743. sich auch cæteris paribus dazu verstanden; daß man ihn aber, so bald die Gefahr der Gemeine vorbey gewesen, derenthalben ers übernommen, niemalen bereden können, dieses extraordinaire Amt länger auf sich zu behalten.

4.) Daß er für seine Person allemal unter den Ältesten derjenigen Gemeine gestanden, wo er sich aufgehalten, und es, leider! in der Gemeine gar selten gegangen, wie er gewollt hat.

5.) Daß er bloß aus Noth Bischoff worden, damit es nicht andere würden, die es misbrauchten, und zwar gleich mit der Declaration, die Activität davon, so bald es der Gemeine Umstände zulassen würden, wieder aufzugeben, welches mens. Julio 1741. wirklich erfolget.

6.) Daß er eine viel unumschränktere Macht eines freyen Knechts des HErrn unter uns hatte, ehe er Bischoff wurde; eine Macht, die ihm seine persönliche Gnaden-Gabe, sein individueller Character, und die Unläugbarkeit seiner mehrern Erfahrung vor andern Brüdern, zuwege gebracht hatte.

7.) Daß er allemal dafür gehalten und sich dessen beschieden, daß ihm von der Stunde an, da er Bischoff worden, diese Gewalt wenigstens um die Helfte beschnitten sey, und er nun weit behutsamer en detail gehen müsse, als zuvor.

8.) Daß er bis diesen Tag ein solcher völliger und ganzer Lutheraner im Glauben und Lehr-Methode geblieben, daß ihm solches kein Consistorium noch Academisches Collegium dieser Religion, das ihn kennet, disputiren darf, ohne sich bey verständigen Leuten selbst verdächtig zu machen, daß es durch dergleichen Logomachien eigentlich nur der Lutherischen Religion einen ihrer indefatigabelsten und incorruptibelsten Wächter abzuschwatzen, und dabey im Trüben zu fischen gedenke.

9.) Die orthodoxe Lehre von der Rechtfertigung und Heiligung hat er auf das simpleste unter uns gelehret und getrieben, seitdem wir ihn unter uns gesehen haben, und bey einer unbegreiflichen Herzlichkeit gegen die falschen oder irrigen Secten und ihre Lehrer, ist er für seine Person doch so précis blieben, auch in apparenten Kleinigkeiten, daß wir oft gedacht, seine Umstände und Fata gäben eine lebendige Definition ab, was eine tumultuarisch unterdrükte Unschuld sey.

10.) Bey denenjenigen Gelehrten, von welchen er glaubte, daß es ihr Ernst nicht sey, wenn sie Glauben vorgeben, hat er freylich manche paradoxe Frage und Antwort angebracht; aber gewiß in keiner andern Idée, als ihnen selbst nach dem Exempel des Heilands auf den Zahn zu fühlen, und sie von ihrem eigenen Unglauben zu überzeugen.

11.) Er hat sich gegen das Lehr-Amt in den Protestantischen Kirchen auf die Art bewiesen, wie es die Alten durchs Wort Pius ausgedrükt. Das ist die einzige Sache, die ihm bey den Gemeinen fast Tort gethan, daß er die letzten zehn Jahre her seiner Gegner Reputation auch seitdem bey uns zu mainteniren gesucht, wenn man ihnen auf öffentlichen Synodis mit dem gröstten Recht Schuld gegeben,

Daß sie sich selber Autores erfinden, die es nicht sind.

Daß sie Ursachen von Factis angeben, die ganz das Contrarium sind.

Daß sie Historien von Leuten, die keine Brüder sind, zum Beweis gegen die Brüder erzehlen.

Daß sie Sachen, die in die weltliche Jurisdiction der Gemein-Glieder lauffen, wissentlich angeben, als ob es Kirchen-Geschäffte wären: z. E. die Gefängniß-Straffe eines natürlichen Unterthanen oder Dieners unter die Gemein-Zucht rangiren.

Daß sie den Worten einen Sinn geben, wie sie wollen, und eben dieselben biblischen Worte in dem Munde eines Bruders einen Irrthum oder liederlichen Sinn in sich haben müssen.

Daß sie Wahrheit und Lügen untereinander mengen, und dadurch der lobenswürdigsten Handlung eine detestable Face geben.

Daß sie durch falsa Relata, darüber man nie gehört worden, hie oder da eine eventuale Verordnung erschleichen, die sie auch zuweilen selbst machen, und dadurch allemal so viel gewinnen, wenn schon ein dergleichen Rescript oder Bericht an seinem Orte nichts ausgibt, weil das Suppositum nicht zutrifft, und also das Remedium

ohne

ohne Effect bleibt; daß gleichwol die unfreundlichen Redens-Arten solcher Aufsätze, welche sie so viel möglich publiciren, uns unsere Mit-Bürger als Leuten, denen die Obrigkeit nicht wohl wolle, auf den Hals hetzen.

Daß sie alten Ketzern Lehren abborgen, und sie widerlegen, und mit gänzlicher Verschweigung, daß sie den Brüdern die besten Argumenta gegen diesen Irrthum selbst abgeborgt, sich erfrechen, diesen Zeugen der Wahrheit, die von ihnen selbst widerlegten Irrthümer Schuld zu geben.

Und endlich, daß sie Läster-Schriften schreiben, in Absicht die Gemein-Arbeiter zu terralliren, die, wenn die Facta wirklich wahr wären, alle auch gegen den Apostel Paulum zu brauchen gewesen, der 2 Cor. 12, 19. 20. 21. seine Gemeine auf eine Art beschreibet, wie es noch keinem Gegner eingefallen, uns mit einigem Schein der Wahrheit abzuschildern.

12.) Man hat sich in Wahrheit über des ORDINARII outrirte Zurechtlegung und Entschuldigung solcher unleugbaren Factorum kaum zufrieden geben können. Man hat sich ihm in einer gedrukten Addresse disfalls so gut als opponirt; man hat besorgt, es möchte ihm am Ende damit gehen, wie ehemals mit der Defension und Entschuldigung, oder doch so lange als möglich verweigerten Condemnation des Dippelii, des Joh. Fridr. Rocks und anderer besondern Geister seiner Zeit, daß der Schade grösser würde als der intendirte Nutzen. Seit einiger Zeit aber hat sich seine eigentliche Idée manifestirt; man hat nemlich ganz deutlich angemerkt:

13.) Daß so lange sie von dem ORDINARIO allein geschrieben, und von seinen vermeynten Irrthümern und Conduite, er sich ex hoc Capite nichts daraus gemacht, weil er gehofft, daß wenn sie Ihn hätten, sie uns würden gehen lassen. Er hat sich aber gefürchtet, sie möchten endlich auch darauf fallen, aus Unwissenheit unsers innern Gangs, eine Historie zu schreiben von ein oder der andern Parthey unter uns, die sich in Principiis und Methodismo seinen Principiis und Methode schon seit zwanzig Jahren opponirt. Er wuste wohl, daß obgleich gegen ihn eigentlich nichts daraus zu beweisen seyn, vielmehr seine Ehre an Christo dadurch gerettet werden würde, daß er sich doch drein mengen müste, wenn er das Kind nicht wollte zerhauen haben,

welches ein rechtschaffenes Mutter-Herz unmöglich zulassen kan; und darum sahe er diesem Emergent mit vieler Sorglichkeit entgegen.

14.) Um nun dieses etwas deutlicher zu machen, so ist zu wissen, daß sich vom ersten Anfang an, sonderlich drey Haupt-Partheyen gegen den ORDINARIUM formiret.

1.) Solche, die seine Gnade und Autorität beneidet, und ihn daher gerne stekken gelassen.

2.) Solche, denen die Grund-Maxime des ORDINARII, daß die Mährische Kirche aus einer Religion eine blosse Societät in der Religion werden müsse, wenn sie nicht das Fatum aller Religionen erfahren wolle, von Herzen entgegen gewesen.

3.) Solche, die man entweder in der Lehre irrig, oder im Wandel lax zu seyn, suspicirt, die aber wegen der auf den Synodis, in Conferenzen und auch in der Gemeine beständig obtinirenden ganz unproportionirlichen Superiorität, nie aufkommen können.

14.) Diese Leute hatten sich mit dem ersten Exilio unsers ORDINARII in etwas empor geschwungen, und in den Zwischen-Zeiten seiner langwierigen Abwesenheiten, manche Unordnungen unter den Pfarrern, mit dieser letztern guten Willen und Concurrenz, angerichtet, das Pilgerruher Etablissement, die Holländischen Händel, die Stettinische Sache, die Wetterauische Contracte, das Etablissement im Gothaischen, den Disputat mit gewissen Hallensern und andern Gegnern, und endlich sowol die frühzeitige Privilegirung der Mährischen Hierarchie, als das Proselyten-Wesen zu incaminiren Mittel gefunden.

15.) Der Grund dazu ist von lauter Personen gelegt worden, die entweder schon im Friede zum Heiland gegangen, oder von der Gemeine weg, oder schon eine geraume Zeit als Independenten bekannt sind.

16.) In die Ausführung selbst aber sind immer des ORDINARII Herzens-Freunde, theils aus Consideration der Sache auf einer andern Seite, theils aus einer nicht unzeitigen Klugheit, theils Fato quodam, entrirt. Das letzte muß man gewiß von einigen wichtigen Knechten des HErrn glauben, von welchen unter unsern Gegnern die Rede gehet, daß sie à la tête der Parthie gegen den ORDINARIUM gewesen.

17.) Man nimmt nicht gerne Theil an den Folgen, es ist aber doch nicht recht, daß man in öffentlichen und autorisirten Schriften weiter gehet, als auf die nächsten Objecta.

Wer

Wer kan alle Glieder, ja Lehrer von einerley Religion, die Umstände der Ihrigen entgelten lassen? Ordinarius selber hat ex post in ein und anderes entriren müssen, wenn es nicht hat sollen ein ewiger Schand-Flek oder Motte des Ganzen bleiben.

18.) Nachdem wir nun ein wenig deutlicher gemacht, warum der Ordinarius immer so ungerne, und wenn ers halb gezwungen gethan, vorsetzlich so unganz controvertirt, so wird nicht undienlich seyn, die Ursachen aus seinem eigenen Herzen anzuführen, warum er sich auch seitdem nicht in eine förmliche Apologie einlassen will, da seine Besorgniß wegen Veränderung des Objecti Controversiæ sich schon zu verificiren angefangen. Er hat sich erst dieser Tagen darüber schriftlich erklärt in folgendem:

„Ich bin kein Freund von solchen, auch glüklichen, auch dem „Publico satisfacirenden Deductionen, und würde sie entweder „nicht admittiren oder unfehlbar desavouiren.

„Das ganze Suppositum ist falsch, daß man eine Gemeine des „Heilands darnach prüfen könne und solle, ob dergleichen Facta „wahr oder falsch sind.

„Die Leute, die dergleichen supponiren können, sind wol oft „wakkere Männer; aber sie haben die Experienz aller Kirchen-„Zeiten wider sich.

„Adams Familie bestund aus zwey Häuptern, davon war der „eine ein Mörder seines eigenen Bruders.

„Noah hatte drey Söhne, von deren einem wir auch eine „solche That lesen, die niemand des Noah seinen Principiis do-„mesticis beymessen kan.

„Moses hatte einen Bruder und eine Schwester. Man lese „doch ihre Aufführung, und frage sich dabey selber, was Moses „vor eine Apologie für sie hätte schreiben können? Ach HErr, „heile sie! war alles, was er für seine leibliche Schwester zu „sagen wuste.

„Was konnte doch Aaron, ich will nicht sagen für die 250. „Priester, die die Erde verschlungen hat, sondern für seine zwey „ältesten Söhne thun? ingleichen Josua und Caleb für alle ihre „Collegen aufbringen, zu ihrer Entschuldigung?

„Da ist eine schöne Erklärung drüber in den Briefen an die „resp. Kirchen-Engel zu befinden, Offenb. am 2.

Kurz:

„Kurz: das wäre ein ganz thörichtes Unternehmen, dem die Er„fahrung des Heilands selbst directe entgegen ist.

„Was hätte denn der Heiland für eine Apologie für den neuen „Patriarchen Simon Petrus schreiben wollen, daß er ein paar „Wochen vor seiner Installation so abscheulich geflucht und sacrirt „hatte? und für die übrige neun Apostel, die Ihn so unbarm„herzig allein liessen, als es über Ihn hergehen sollte?

„Ich kenne den Judas Ischariot, der eine von denen Entdek„kungen unserer so genannten Greuel ꝛc. hat helfen zusammen„schmieden. Es ist kein neuer Titel, wir sind seit An. 1735. „zum wenigsten sechsmal auf die Art entdekt, wenigstens haben „die Controvers-Bücher gegen uns dergleichen Titel gar fleißig „geführet. Er hat auf seinem Tod-Bette erbärmlich um Gnade „bitten lassen, und ist also in halber Hoffnung der Vergebung „dahin gestorben, nachdem er uns wissen lassen, daß die Gelegen„heit zu seinem Unglük ein hübsch Mädgen von neunzehn Jahren ge„wesen, darein er verliebt war, und das er in der Gemeine nicht „zu erlangen gehofft, mit der er sich aber versprochen, und von „ihr einen Ring darauf bekommen. Doch meine Brüder wissen so „viele hundert personale Anecdoten von dergleichen Gegnern, daß „sie ihnen ihr Schreiben bald legen könnten. Aber quid inde?

„Posito nun, es wäre das oder jenes nicht ganz zu diffitiren, „soll ich nun auf die beschuldigte Brüder fallen, und sie hart neh„men? das ist mir gar nicht gemüthlich. So scharf ich meinen „Brüdern in Effectu bin, wenn etwas zu rechter Zeit wider sie „angebracht wird, und so eine strenge Obrigkeit ich zu der Zeit „gewesen bin, da ich dieses Amt noch über mir hatte; mit einer „solchen souverainen Verachtung sehe ich alle mit Vorbeygehung „der rechten Instanzen gemachte Entdekkungen von Unordnungen „an, die unter unsern Leuten vorgekommen seyn sollen. Wenn „man dem Publico eine Commun entdekken will, so muß man „nicht die Facta Individuorum, sondern die Principia und Re„glemens darlegen oder aus ihrem Synodal-Plan, Ordnungen, „Verfassungen und deraleichen, wenigstens apparent herführen.

„So lange aber die Exception in promptu ist: Lehret man „denn das? Wird denn das approbirt? Ist denn das der Spi„ritus unserer Anstalt und Verfassung der Kirche? so hat man mit

„zwan-

„zwanzig tausend erwiesenen Exempeln nichts bewiesen, als daß „die Nägel zu groß gewachsen, allerley übelstehende und überflüs„sige Haare da stehen, und andere scorbutische Excrescentien an „diesem Körper, sehr zu, ja wol allerley Ungeziefer überhand ge„nommen und nehmen will, so daß der Körper ein tüchtiges Bad „und andere Verpflegung höchst nöthig hat. Die Propalatores „von dergleichen Ungestaltheiten haben nichts für sich demon„strirt, als daß sie malitieuse Menschen sind, die, an statt die „Superiores von der Gefahr ihres Hauses, durch die Extrava„ganz ihrer Subalternen, zu informiren, sich vielmehr solcher „Diffamationen als so vieler Pech-Kränze bedienen wollen, das „Haus selbst in Brand zu stekken und zu verwüsten.

„Wer wird sich mit solchen Mord- und Brand-Briefen in ein „Commercium einlassen? und wie kan dem Publico einfallen, „dergleichen zu erwarten?

„Die Exception: wenn die Arbeiter so sind ꝛc. ist sehr frivol. „Die Arbeiter in einer aufgehenden Anstalt können leicht, den „Herzen nach, die schlechtesten unter allen seyn. Freuet euch „nicht, daß euch die Teuffel unterthan sind ꝛc. das sind ja meine „Principia vom Anfang gewesen.

„Eine Maria ist mir lieber, als noch so viele Apollines. Mei„ne Brüder wissen am besten, mit was für Scrupeln über Perso„nalien ich behaftet bin, und die publique Controvers zwi„schen dem theuren sel. Dober in dieser Materie und mir, ehe ich „noch das erstemal von Herrnhuth weggekommen, ist ja kein Ge„heimniß unter uns.

„Was nun die Defension meiner eigenen Schriften betrifft, „da trage ich auch Bedenken, mich noch zur Zeit damit einzulassen.

„Ich habe die besondere Gewohnheit, wenn ein Buch von mir „kaum aus der Presse ist, ihm nicht nur manchmal ein langes „Erraten-Register, sondern auch schon wieder neue Erläuterun„gen beyzufügen. Ich habe aber zu beyden ganz naturelle Ur„sachen. Niemands Schriften werden so falsch gedrukt, als die „meinigen, und das kommt etwa daher:

„Ich rede sehr hurtig, und denke zugleich, wenn ich rede; „daher kan man meine Reden nicht allemal so lesen, wie sie nach„geschrieben werden, es kan sie aber auch niemand zuverläßig

„ergänzen, als ich selbst. Das geschieht nun wol auch gemeinig„lich von mir selbst, und, (die einzige erste Edition des Versions„Versuchs 1739. ausgenommen,) wüste ich wol kein Manuscript, „das ich nicht selbst erst durchgesehen hätte: weil ich aber oft reisen „muß, und selten jemand bey mir habe, der unter meinen Au„gen die Correcturen wieder copirt, so wird meine Hand manch„mal von neuem nicht recht gelesen, die Construction unter„einander geworfen, und es steht wieder was anders da, als „meine Correctur, welches aber leicht zu heben wäre, wenn die„selben unleserlichen Zeilen nur gar wegblieben, und man nicht so „scrupulös wäre, etwas von meinen vermutheten Idéen hie oder „da einzubüssen.

„Dem sey wie ihm wolle, so corrigire ich alles, was ich in „meinen Productionen nicht richtig finde, so oft ich kan, und „mich verdrießts nie, mir allenfalls zu verschiedenen Zeiten auch „wol selbst zu widersprechen. Ich denke, die geringste Wahrheit „ist mehr werth, als die Reputation eines Lehrers. Nach dieser „Idée bitte ich, alle meine zeitherige Schriften, und die denenselben „angehängte Observationen und Correctionen zu beurtheilen, so „wird man mirs in Liebe zu gute halten, und sich darnach achten.

„Ich will aber noch mehr thun, woferne ich noch so lange in „der Hütte bin, ich will alle meine Schriften nacheinander durch„gehen, nach den bisherigen Einwendungen considériren, selbst cor„rigiren, wieder auflegen lassen, und auch den Druk selbst revidiren.

„Die Ursache, daß es nicht vorlängst geschehen, ist vielleicht „eine Fancy; wenigstens haben sich meine Gegner schon wakker „damit egayirt: ich bin aber noch immer nicht anders überzeugt.

„Ich habe nemlich dafür gehalten, es sey zeither nicht ohne Zu„lassung der Providenz geschehen, daß in meine einzele Schriften „so gar unendlich viel sichtbare Schreib- und Druk-Fehler, deren „manchmal in einem halben Alphabet fünfhundert sind, hineinkom„men. Die Brüder gehen eben im Lesen drüber hin, und die Geg„ner mögen keiner bessern Lection werth seyn, bis sie einmal mit „wenigerer Maliz handeln, und dem Publico Zeit lassen, eine „accuratere Edition meiner Schriften mit Nutzen zu gebrauchen.

Manch-

„Manchmal werden mir auch Schriften angedichtet, die nicht „meine sind. Ich habe niemals an den Pabst geschrieben, und „folglich auch den Brief nicht, der, ohngeachtet er schon zwanzig „Jahre desavouirt ist, dennoch als meine gedrukt worden. Ich „hätte gewiß lieber gesehen, er wäre nicht gedrukt worden, und „habe mir Mühe gegeben, es zu verhindern; nun es aber einmal „geschehen ist, so finde ich auf der andern Seite Bedenken, mich „so gar heftig an den Laden zu legen, eine Epistolam suppositi- „tiam zu verschreyen, und warum? Es scheinet, meine Herren „Gegner machen einen unrichtigen Satz. Sie wollen insinuiren, als „ob einer aufhörte, ein ehrlicher Evangelischer Christ zu seyn, wenn „er sich die Ehre gäbe, an den Pabst zu schreiben. Nego majorem.

„Der Pabst ist ein grosser Fürst, und in der gesammten Kirche, „die sich zu dem Concilio zu Trident bekennet, das rechtmäßige „Ober-Haupt. So lange der Pabst den gecreutzigten Christum an- „betet, und für seinen GOtt erkennet, kan er, nach St. Johannis „Definition, der Antichrist nicht seyn, noch werden. Was er in „GOttes Augen persönlich ist, kommt auf sein eigen Herz an.

„Die Häupter anderer Religionen können dem Pabst nicht „disputiren, in dem Seinen eben das Recht zu haben, was ihre „eigene Doctores für Sie selbst vindiciren.

„Wenn ein Fremder in die Catholische Kirche ein erbauliches Buch „introducirt wünschet, und nicht mehr einer einzelnen Nation, „sondern dem Ganzen damit dienen will, so ists nicht genug, daß „er sich an einzele Prälaten damit addresiret, wie mit der „Französischen Version von Arndts wahrem Christenthum, „und dem Teutschen Catholischen Gesangbuch geschehen, son- „dern man muß erst den Pabst selber fragen, sonst handelt man „gegen gute Ordnung und Policey.

„Ich habe also mehrmalen bezeuget, daß das intendirte Schrei- „ben an den Pabst lediglich darum unterblieben sey, weil ich nicht „gewust, wie man ihn tituliren könnte, daß man erstlich nicht An- „stoß gebe, zum andern aber auch nicht affectire.

„Einige Catholische Bischöffe und andere gute Freunde, worun- „ter damals auch einige gottesfürchtige, teutsche Magnaten waren,

„mit denen ich in Correspondenz stund, hätten eine mehrere Be„kanntschaft zwischen dem Pabst Benedicto XIII. und mir sehr „gerne gesehen, wie aus ihren Briefen zu erweisen. Er war mir „auch aus vielen Ursachen persönlich lieb, und nach seinem Ge„müths-Character schon von Benevent her venerable.

„Weil ich indessen nicht schlüßig werden konnte, an ihn zu schrei„ben, so oft ich es auch intendirte, so blieb die vorgehabte Publi„cation des erbaulichen Büchleins zugleich mit stekken: und das „Factum wird blos darum widersprochen, weil es nie existi„ret hat.

„Unter die mir mit dem größten Unrecht von der Welt imputirte „Dinge, gehört unstreitig so wol die Publication, als manche unschik„liche Ausdrükke der, seit dem von mir edirten Herrnhuthischen Ge„sangbuch, zum Vorschein gekommenen poetischen Sammlungen „unserer Brüder und Schwestern. Die Ursache, warum ich nun „zwölf Jahr kein Gesangbuch in der Gemeine gelitten, und das „Singen aus den neuern Büchern, so viel an mir war, ganz abge„schafft, ist mit derselben Freyheit, die ich gegeben, die Poesien der „Geschwister, i. e. unter hunderten etwa zehne drukken zu lassen, von „einerley Art und Natur. Sie soll zu rechter Zeit zum Vorschein „kommen; weil die Zeit aber noch nicht ist, so will ich lieber leiden, als „mich ungereimt und mit Schaden des Ganzen defendiren. Die „Rede ist blos von den Ausdrükken und von der Form; denn wi„der die Sache, die Materien, und den ganzen unter den Ausdrük„ken verborgen liegenden Sinn dieser gedrukten Gedichte, habe „ich nicht das geringste zu erinnern: auch das allerunansehnlichste „kan vor dem Heilande paßiren, und ist von den Geschwistern „kindlich und unschuldig gesammleter Honig, der nicht ehe zu Gifte „wird, als bis er erst die Concoction der Spinne paßirt, die „ihn hernach fallen lässet.

So weit Ordinarius. Wir fahren nun fort in unserer pag. 15. interrumpirten Connexion.

19.) In der Verdächtigmachung der Ausdrükke auch in den Gesangbüchern, geht er weiter, als keiner seiner Adversariorum. Er hat die Gemein-Lieder lieb, und hat deren selbst viele gemacht, sie kommen ihm aber gar nicht in Vergleich mit den alten Lutherischen Kirchen-

chen-Liedern. Man kan daran accurat hören, wer in unserer Gemeine Singstunde hält; denn man hört fast nichts aus seinem Munde, als uralte Verselein.

20.) Die neuern Hymni der Brüder-Kirchen, so viel deren unter der Direction des von allen Gemeinen geordneten Cantoris recipirt sind, müssen indessen doch für die completesten und excellentesten von der Art von allen Kennern geachtet werden. Sie sind eben darum in alle die Europäische und viele andere Sprachen der Protestanten übersetzt worden, weil man sie allenthalben nur allzubegierig aufgenommen.

21.) Es ist aber derjenige blinde Lerm, der eben jetzo erneuert wird, schon vor vielen Jahren gewesen, und es ist zu verwundern, daß eben die Autores, die jetzo einen solchen bösen Gebrauch davon machen, auf Ordre ihrer Facultäten und Collegien, Censores und Approbatores des Gesangbuchs gewesen, als solches unter ihren Augen und an ihrem Orte gedrukt worden; wiewol es auch auf anderer Anstiften schon vor achtzehn und mehr Jahren, in eben den Ländern, da es jetzt wieder geschehen, bereits als irrig verschrieen worden. Allein diese Controvers hat sich bald geleget.

22.) Die jetzo zur Schau ausgestellte Expressionen sind gar nicht aus dem Brüder-Gesangbuche, sondern aus den sechszehn Collectionen von wol hunderterley Autoribus, aus mehr als aus zwölf hundert Carminibus miscellaneis, und aus mehr als sechszigtausend Strophen von den Gegnern zusammen geklaubt, und vorsetzlich in eine solche Confusion der Worte, der Idéen und der Materien rangirt.

23.) Man hat nicht nur die Connexion ganz auseinander gerissen, um aus den solidesten Concepten Nonsense zu machen, sondern gar dem Leser weis gemacht, als ob Lieder, die im gewöhnlichen Lutherischen Stylo, vom Abendmahle und von der Vermählung mit Christo handeln, auf die natürliche Ehe zielten, welches man so gar Hymnis angedichtet, die bey den priesterlichen Ordinationen gesungen werden: Item, Anthiphonen, die von Wort zu Wort aus biblischen Lectionibus genommen sind.

24.) Von der Collection selbst ist Nomine Ecclesiæ nichts positives zu sagen, weil sie von der Brüder-Kirche nie approbiret, vielweni-

ger angenommen worden; inzwischen müssen wir als Liebhaber der præciseſten Wahrheit doch gestehen, daß unter zehn guten Piecen kaum Eine schlechte, und ein paar mittelmäßige Productionen, die übrigen aber gewiß excellent, ja selbst in denen Piecen, darinnen sich etliche Zeilen finden, die tadelhaft sind, ungleich mehrere admirable Concepte finden, welches bey der unglaublichen Diversität der Autorum, darunter nicht nur eine Menge Ungelehrte, sondern auch junge Kinder sind, mehr zu bewundern, als zu verachten ist: zumalen, wenn man, der Wahrheit nach, gestehen muß, daß sich nicht nur in den mancherley kirchlichen Uebersetzungen der Psalmen hie und da insoutenable Sachen, sondern oft in langen Gesangbuchs-Liedern so viel Nonsense, und wenn mans scharf nehmen wollte, Irrthümer finden, daß von einem ganzen Liede manchmal kaum ein Vers zu brauchen ist; in welcherley Art und Liebes-Diensten unser Ordinarius gewiß vor einen Meister paßiren kan.

25.) Unser Ordinarius ist seit dem XI. Anhange mit den Supplementen von der Art nicht mehr zufrieden, und hat deswegen gleich zum zwölften Anhang keine Vorrede gemacht. Er hat dazu einige Ursachen, die man, wie er selbst anführet, nicht schuldig ist, in die Welt zu schreiben, die aber relevant sind, seiner übrigen Gemüths-Situation gemäß, und davon er in einem Christlichen und liebreichen Colloquio kein Geheimniß machen würde, gleichwie er auf allen Synodis generalibus Einheimische und Fremde genug davon hören lassen.

26.) Unsern Poeten hat er eine rechte Schmelze gegönnet, und die Maculam publicam nicht ganz mißgönnet. Die Confiscation undigerirter Poëmatum würde er überall mit befördert haben, ja er hat sie hie und da selber an die Hand gegeben, und sich nur wegen der Consequenz wieder bedeuten lassen. Daß man dergleichen Productiones anderwärts wieder aufgelegt, und gar in andere Sprachen übersetzt hat*, damit ist er nie zufrieden gewesen; da aber endlich alles von unsern Gegnern so gar sehr gemißhandelt worden, so hat das auch dererjenigen ihre Culpam moderirt, die vorher wirklich gefehlt hatten. Denn diese Sammlung war doch schon über zwölf Jahr nicht nur unangefochten geblieben, sondern durchgängig admi-

* Weil da die Metaphora schon halb todt gedehnet, die die im Original noch übrige Ähnlichkeit mit den Prophetischen Ausdrükken der Schrift, dadurch vollends eingebüsset.

admirirt worden, und es wäre wol noch länger geschehen, wenn nicht unsere bittere Feinde, die mit allen ihren nun dreyßigjährigen Calumnien zu Schanden worden waren, aus dem Schluß der Büdingischen Sammlung gesehen hätten, daß sie nicht nur uns mit einer boshaften Critic unserer Poesien betrüben, sondern auch manche Leser, wenn auch nur auf eine kurze Zeit, schädlich surpreniren und confundiren könnten.

27.) Das einzige böse Ding ist, daß, wenn die Calumnien gegen uns in einem Lande völlig niedergelegt, und nicht mehr zu gebrauchen sind, man sie so dann in ein ander Land schleppt, und die Menschen wieder eine Weile damit amusirt, welches nun schon in die vier und zwanzig Jahre so continuirt hat*.

28.) Unser ORDINARIUS hat jetzo eine wichtige Arbeit vor. Denn da er ehestens seine Advocatie zum letztenmal nieder zu legen, und sich gänzlich in seine Haus-Kirche zurük zu ziehen gedenket, wie sein erster Plan war, und solches mit einer Dignität geschehen muß, die seinem unter uns zeithero geführten Amte correspondirt, zumal er uns durch die Gnade seines HErrn die zwey unschätzbaren Kleinode;

1.) eines rechten Gebrauchs des per Secula gehabten, hernach über funfzig Jahr verlohrnen und auch wieder recuperirten freyen Kirch-Gangs;

2.) eines zuverläßigen Probir-Steins in Lehr und Leben, an der durchgängig angenommenen Aug. Conf. und Berner Synodo zu treuen Händen anvertrauet;

so wird er in dem zweyten Theile, der unter seinem Namen zeithero edirten Schrift ΠΕΡΙ ΕΑΥΤΟΥ, einen naturellen Commentarium über seine diese zwanzig Jahre her gehegte Principia und befolgte Praxin hinterlassen, der, wenigstens unter uns, alle Æquivocation, Misverständnisse, ja selbst

durch die viele ihm angedichtete, obgleich sich einander immer selbst wieder aufhebende, aber doch anfänglich mit einer erstaunlichen Frech-

* Das hat auch nirgends als in England fehl geschlagen; denn als man heuer das dortige Brüder-Gesang-Buch so zu behandeln anfing, so machte es kaum eine Woche lang Attention, und fiel sogleich in die daselbst gewöhnliche Verachtung aller Pasquille und Gassen-Zeitungen.

Frechheit hazardirte, und mit dem Namen ansehnlicher Theologen autorisirte Lehr-Systemata

nicht unmöglich gemachte Bezauberung und Verrükkung ungeübter Sinnen dissipiren wird.

29.) Ehe er aber dieses Vorhaben ins Werk richten kan, findet er nöthig, einen Haupt-Anstand zu removiren, welcher darinnen besteht: daß wenn auch nur hundert Exemplaria von diesem zweyten Theile gedrukt werden, die Gegner doch Mittel finden werden, wenigstens eins davon, wenn auch nur ad Statum legendi & extrahendi, in ihre Hände zu bekommen. Da würden sie nun gewiß nicht unterlassen, als Meister in der LOGOMACHIE, nach ihrer bisherigen Geschiklichkeit, die Worte im Munde zu verkehren, und durch dieses Mittel hundert klare Sprüche der Schrift, daran noch kein ehrlicher Lutheraner jemals gezweifelt hat, der sie gewust, die aber sie entweder nie gelesen, oder nie attendirt, zu Irrthümern zu machen.

30.) Weil sich nun des ORDINARII Gegner gemeiniglich durch ihren Beruff nicht sehr gehindert finden, mithin besser Zeit haben, als die Brüder; so ist das Publicum gewiß ehe betrogen, als die Brüder erbauet, und nach der alten Weise, darüber schon D. Luther in Ansehung der Gelehrten seiner Zeit, die er Teuffels-Mäuler nennet, bitterlich klagte, sind die eignen Worte wider des Autoris seinen Sinn balder verkehrt, als gerettet:

31.) Um nun dergleichen Feder-Gefechte so viel möglich vorzubeugen, und es doch, so viel an uns ist, wenigstens bey den Unsern und allen verständigen Lesern, im Voraus zu vernichten: so wollen wir uns der gewöhnlichen Methode des Heilands, unsers besten und seligsten Exempels, bedienen, durch folgende, den Materien nach aus denen so unbillig in des ORDINARII Namen ausgegebenen, Irrthum und Wahrheit continuirlich untereinander mengenden Lehr-Typis gezogene, und nun in ihrer natürlichen Gestalt dargelegte Fragen, erst die Idéen ein wenig auseinander zu setzen, und dadurch gleichsam den Weg zu dem zweyten Theile der Reflexionen ΠΕΡΙ ΕΑΥΤΟΥ für das Publicum ein wenig auszuhauen.

32.) Es

32.) Es ist ja freylich unmöglich, ehe zu wissen, was vor Wahrheiten zu defendiren und vor Irrthümer zu decliniren sind, bis sich die zeitherigen Gegner, oder, welches noch besser, ein an dem zeitherigen Aergerniß ganz unschuldiger, redlicher Theologus, auf folgende Fragen positiv, und ohne einige Tergiversation und Circumduction des Lesers, in dem Sinne der jetzigen Lutherischen Kirche, die der ORDINARIUS Sich und uns noch immer so vorgestellet, wie er sie in seinen Schul-Jahren gekannt haben will, mit Ja oder Nein erklärt hat.

Ob nemlich der HErr JEsus, qua mit der Drey-Einigkeit Unione hypostatica vereinigt, mithin der GOtt von GOtt über alles gelobet in Ewigkeit, und der Mensch von Maria gebohren, absolute Ein Christus ist, oder nicht?

Ob es wahr oder nicht, daß der HErr JEsus dasselbe Κεφάλαιον der ganzen Gottheit ist, ut hunc si dixeris, omnia dixeris, hunc si noris, omnia noris, hunc si nescias, nihil sit, si cætera discas?

Ob es wahr oder nicht, daß eben das Kind die Welt geschaffen hat, das dort lag auf dürrem Gras, davon ein Rind und Esel aß?

Ob nicht eben der HErr JEsus, der Himmel und Erde geschaffen hat, auch den Menschen geschaffen hat?

Ob nicht der HErr JEsus eben derjenigen Menschheit, die Er geschaffen hat, ihr wahrer und einiger Bräutigam seyn sollte und wollte?

Ob nicht diese Menschen-Seele durch ihren Fall zur Ehebrecherin worden, weil sie sich nicht nur überhaupt an GOtt versündiget, sondern in specie an ihrem Manne und Bräutigam untreu worden, der sie geschaffen hat?

Ob es wahr oder nicht, daß der HErr JEsus das Numen Gentium ist, und sein Name τὸ Schem hamphoraſch, vor dem sich alle Knie derer, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind, beugen müssen?

Ob ohne den HErrn JEsum etwas ist, das gemacht ist?

Ob die Denomination Ἀρχὴ τῆς κτίσεως nur etwa die erste Creatur andeuten solle?

Ob ὁ λόγος, und πάντα καὶ ἐν πᾶσι, welches beydes Axiomata JEsu Christi sind, etymologischer und convenienter metaphrasirt werden können, als mit τῶν: Ων ὄντων, Ens Entium?

Ob derjenige die Causa Causarum ist oder nicht, den die ganze Christenheit in all ihrem Gebet zur Ursach aller ihrer Bitten anführt?

Ob der HErr JEsus die Ursach der Schöpfung ist, oder nicht?

Ob der HErr JEsus die Causa unserer menschlichen Existenz, und sowol zugedachten als nunmehro wieder recuperirten Seligkeit ist oder nicht?

Ob man nicht erst zu JEsu kommen muß, ehe man sich mit einigem Recht oder Succes des Vaters anmassen kan?

Ob man ehe admissible ist zu der geringsten Kundschaft des Vaters JEsu, bis man von JEsu selbst dazu introducirt wird?

Ob es possible ist, den Vater eher zu kennen als JEsum?

Ob nicht die Prætension, sich an den Vater zu halten, ehe man JEsum zum GOtt hat, oder haben will, nach den klaren und weisen Ausspruch der Theologischen Facultät zu Wittenberg in Causa des Lübekkischen Gottes-Lästerers, so lange eine leere Imagination, und der vermeynte Gott, ohne JEsum und ausser JEsu, nicht nur ein Hirn-Gespenste, sondern ein verfluchter Drek-Götze sey?

Ob nicht die menschliche Rangirung der Personen in GOttes Wesen, in Absicht durch eins, zwey, drey, einen Rang zu etabliren; item, ob nicht die Invention des menschlichen Gehirns, da man einer Personæ in divina Essentia ein separates Geschäffte vor der andern beyleget, in Meynung, sie dadurch einer andern göttlichen Mit-Person superior zu machen, eine im Symbolo Athanasii ausdrüklich verdammte Ketzerey sey?

Ob es nicht überdem eine Schwachheit sey, des Vaters Prærogativ vor dem Sohne und heiligen Geiste nothwendig in die Schöpfung zu setzen? und ob der Vater nicht unendlichmal mehr geehrt wird, wenn man bekennet, daß der Schöpfer τῶν Πάντων, der Vater der

Zeit

Zeit und Ewigkeit, aus seinem Väterlichen Schooß ist, und daß GOtt der heilige Geist von Ihm ausgehet?

Ob der Vater seit dem Beginn der Creatur auf eine noblere und majestätischere Weise geehrt worden, als wenn die Christliche Brüder-Kirche in ihrem Te Patrem singt:

Heiliger Vater GOtt! Des GOtts der Zebaoth!
Der auch aller Welt GOtt, Und seiner Christen GOtt!

und ob die ganze einige, heilige, Catholische Kirche noch etwas da drüber weiß?

Ob es correct geredet ist: Ich glaube an GOtt den Vater, der mich geschaffen; Ich glaube an GOtt den Sohn, der mich erlöset; Ich glaube an GOtt den heiligen Geist, der mich geheiliget?

Ob es nicht auf diese Art orthodoxer ist: Ich glaube an GOtt den Vater, Sohn und heiligen Geist, meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher?

Ob das nicht die ipsissima Verba der Augsp. Confession sind, was die Brüder mit Mund und Herz bekennen?

Ob nicht der Vater in dem Verstande sowol Erlöser und Heiligmacher, als Schöpfer zu nennen, und respective in der Schrift sogenannt werde? und ob man nicht eben so gut sagen könne: der alle Dinge erlöset hat, als der alle Dinge geschaffen hat durch JEsum Christum?

Ob Paulus, wenn er sagt: Wir haben nur Einen GOtt und Vater, von welchem alle Dinge sind; so dann das Concilium Nicænum, wenn es den Schöpfer aller Dinge Vater nennt; und endlich Lutherus, wenn er die Worte des so genannten Symboli Apostolici also erkläret: Ich glaube, daß mich GOtt erschaffen hat; damit den Arianismum dociren, confirmiren oder adoptiren? oder vielmehr das Ὅλον der wesentlichen und unzertheilten heiligen Drey-Einigkeit, Vaters, Sohnes und heiligen Geistes, Schöpfers, Erlösers und Heiligmachers, mit der Augsp. Confession, der vom Sohn angenommenen wahren und dem Vater und heiligen Geiste nicht appropriirten Menschlichkeit contradistinguiren?

Ob nicht die heilige Schrift auch dem heiligen Geiste ausdrüklich die Schöpfung und Wiederbringung tribuirt?

Wer ist diejenige göttliche Person, welche die Apostel nach ihrer damaligen Gewohnheit (Ap. Gesch. 1,5.) Ap. Gesch. 4,24. seq. anreden; die auf ihr Gebet direct antwortet v. 31. welche durch den Mund der Propheten zuvor geredet v. 25. JEsum gesalbt hat v. 27. Sein Leiden zuvor bedeutet v. 28. den Zeugen unter der Verfolgung und bey der Verantwortung Mund und Weißheit gibt v. 29. die Wunder-Gaben dispensiret v. 30. und v. 26. von den HErrn und seinen Christ distinguiret wird?

Ists nicht nach allen exegetischen Regeln der heilige Geist? Wird nicht dieser göttlichen Person v. 24. in Conformität mit Ps. 33. ausdrüklich zugeschrieben, daß sie Himmel und Erde erschaffen habe? Heißt nicht deswegen der heilige Geist schon von alters her SPIRITUS CREATOR?

Wird GOtt der Vater von aller Mitwirkung dabey ausgeschlossen? Warum sollte also der Spruch Ebr. 1. den Vater ausschliessen? Aber freylich bleibt es dunkel, bis man den klaren Ausspruch der Schrift lieset, daß die heilige Drey-Einigkeit alle Dinge geschaffen **durch JEsum Christ.**

Ob es nicht, so bald die heilige Schrift in Compendio oder in Nuce da liegt, positive von Christo heißt: Du, o GOtt, hast von Anfang die Erde gegründet? und vom Manne der Seelen, daß Er uns gemacht hat? und vom Menschen-Sohne, daß Er der Zeit und Ewigkeit Vater, vel si mavis, der ewige Vater ist?

Ob nicht die Schrift ausdrüklich sagt, daß GOtt, die heilige Drey-Einigkeit, alle Dinge durch Christum erschaffet, erlöset, und heiliget?

Ob nicht JEsus Christus der eigentliche und directe Factor aller Himmel Himmeln, und alles, was genannt mag werden, des Sichtbaren und Unsichtbaren, der Höhen und Tieffen ist, καὶ μὲν τῶν Πάντων?

Ob uns nicht JEsus Christus von Sünden mit seinem Blute erlöset hat? ob nicht JEsus Christus sich selbst für uns geopfert hat, damit wir geheiliget werden könnten in der Wahrheit?

Ob

Ob nicht JEsus Christus allein vollendet alles, was in Zeit und Ewigkeit geheiliget werden wird?

Ob nicht JEsus Christus der Anfang und das Ende der ganzen Heils-Ordnung ist?

Ob nicht JEsus Christus sowol unsers Lebens Schöpfer, als unserer Creatürlichkeit immer fortgehendes Leben ist?

Ob nicht JEsus Christus unser Erlöser, und immer fortgehende Erlösung ist?

Ob nicht JEsus Christus unser Heiligmacher, und immer fortwährende Heiligung ist?

Ob man nicht mit des Heilandes Worten redet, wenn man spricht: daß der heilige Geist es von dem Seinen (Christi) nimmt, was Er an uns thut, und daß die ganze beliebte Connexion der heiligen Drey-Einigkeit mit unserm Herzen, eine dem Sohn zu Liebe und Dienst beliebte Oeconomie sey?

Ob es sich schikke, den heiligen Geist, Vater, oder den Vater, Mutter zu nennen?

Ob es sich aber nicht gleichwol schikke, den Heiland Vater zu nennen, wie Er uns Kinder nennt; item, Ihm auch Mütterliche Functionen zuzuschreiben, da Er sich selbst einer Brunnen-Gruft vergleicht, daraus wir gegraben sind; einer Person, die jetzt traurig ist, weil sie gebähren soll, die sich aber mit ihren Gespielen freuen wird, wenn das Kind gebohren seyn wird; einer Henne, die die Küchlein unter ihre Flügel versammlet; sich auch einen Leib, der den Geist der Gläubigen hervorbringen wird, und Brüste beyleget, die die Gläubigen tränken werden? kurz, ob nicht JEsus Christus alles, was Gutes gesaget und gedacht werden kan, werden, seyn und bleiben muß und wird in Zeit und Ewigkeit?

Ob nicht JEsus Christus das einzige erweisliche Object des Alten Testaments ist? Wer wird den Theologis wehren, ihre Academische Meditationen über die Spuren von der Trinität im Alten Testament zu continuiren? Sie müssen sich nur mit den Opponenten hübsch verstehen, und keine Juden, oder Deisten, oder Unitarios damit überzeugen wollen.

Ob nicht alle Bücher der Schrift Alten Testaments von Ihm handeln?

Ob jemals ein Patriarch unter dem Wort, heiliger Geist, im Alten Testament eine göttliche Person verstanden habe?

Ob die Offenbarung des Vaters JEsu Christi, und die Erkenntniß von seinem Geiste, der Offenbarung GOttes im Fleisch vorgängig seyn können? Ob nicht vielmehr ein jeder, der zuvor eine dergleichen Offenbarung vorgegeben, als ein Impostor würde tractirt worden seyn?

Ob die Schrift nicht ausdrüklich behaupte, daß die Offenbarung der Drey-Einigkeit von niemand herkommen könne, als vom Sohne ins Vaters Schooß?

Ob nicht der Heiland positiv geleugnet, daß ausser Ihm, und wem Ers erst sagen würde, jemand Kenntniß vom Vater habe?

Ob nicht der HErr JEsus selbst saget, daß Er den Namen des Vaters zuerst bekannt gemacht, und zwar als ein Præcipuum für seine Jünger?

Ob der Satz vom Deo de Deo und Luce de Luce; quod non erat, ubi non erat, unsere eigene Erfindung ist, oder wo sie sich sonst herschreibt?

Ob einem verständigen Menschen jemand anders als der Teuffel suggerire, daß der Vater-Name in der Gottheit eine fleischliche Idée rege mache?

Ob zwey Väter sind in der heiligen Drey-Einigkeit?

Ob also einem verständigen Menschen ein convenableres Axioma für die göttliche Person, die uns neu gebiehret, beygehen kan, als daß sie unsere Mutter ist?

Ob jemand anders als der Teuffel suggerire, daß der heilige Geist, der allerdings vom Vater ausgehet, und des Vaters innigst naher Consort oder Gemahl (welches Wort übrigens Generis communis ist) und um Ihn ist, auf eine fleischliche Weise mit Ihm lebe?

Ob einem verständigen Menschen jemand anders als der Teuffel suggerire, daß der heilige Geist, der die ganze Creatur zu ihrer Leben-

Lebendigmachung, und die Jungfrau Maria zur Auflebung des Kindes ohne Sünde in ihrem Leibe, wahrhaftig überschattet hat, deswegen mit einem thierischen oder auch menschlichen Weiblein zu vergleichen ist?

Ob einem verständigen Menschen jemand anders als der Teuffel suggerire, daß der himmlische Vater den inwendigen Menschen fleischlich zeuge?

Ob einem verständigen Menschen jemand anders als der Teuffel suggerire, daß der heilige Geist denselben Menschen fleischlich gebähre?

Ists wahr oder nicht, daß der heilige Geist JEsum im Alten und Neuen Testament allein predigt?

Ists wahr oder nicht, daß der heilige Geist die Sünde der Welt so definirt, daß sie das Nicht-gläuben sey?

Ists wahr oder nicht, daß die erste Tafel in des Vaters Thora kein ander Wort enthält, als das, daß wir an den Namen seines Sohnes gläuben sollen?

Ists wahr oder nicht, daß alle Ehre, die dem Sohne wiederfährt, zur Ehre GOttes des Vaters ausschlägt?

Ists wahr oder nicht, daß ein jeder Christianer, der auch noch so viel von GOtt weiß, redt, und in seiner Art glaubt, so lange er JEsum nicht hat lernen Jehovah nennen, bey dem heiligen Geiste, nicht etwa nur für einen Deisten, oder Unitarium passiret, wie mans seitdem hat beliebet zu geben, und in der Türkey auch so seyn mag; sondern kurzweg für einen Atheisten?

Ists nicht wahr, daß die Erschaffung aller Welten in GOttes Augen eine Kleinigkeit ist? daß ihre Verwandlung nicht mehr importirt, als wenn unser eins ein Schnupftuch zusammen wikkelt?

Ob also die Idée:

als ob die unermeßliche Ehre: der eigene Vater von dem zu seyn, der aller Welt GOtt, Schöpfer und Heiland ist, und Vater der Zeit und Ewigkeit; lange nicht genug wäre, die Creatur zu calciniren vor seiner göttlichen Majestät, wenn man sie nicht sonst noch mit einem Opere ad extra exaltirte,

einem guten alten Vätergen endlich wol noch zu gute zu halten?

Ob

Ob nicht eine der vermuthlichsten Ursachen, warum der Heiland dem Verstande der Menschen Seinen Vater nicht eher offenbaren wollte, bis Er ihr Herz weg hätte, die ist, weil Er als ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens wohl wußte, daß das Natur-Licht dem menschlichen Gemüthe nur bis zum Schöpfer seiner Existenz leuchten kan, und nicht weiter, und daß einer, der noch nicht hat glauben lernen, daß sein Schöpfer für ihn gestorben ist, mit der Idée, daß sein Schöpfer einen Vater habe, nur unzeitig revoltirt werde?

Ists wahr oder nicht, daß der Vater auch Heiland und seligmacher ist?

Ists nicht wahr, daß in JEsu Christo ex constituto das ganze Pleroma der Drey-Einigkeit relidire?

Ists wahr oder nicht, daß der HErr JEsus seinen himmlischen Vater dergestalt repræsentire, daß wer Ihn siehet, sagen kan, er habe den Vater gesehen?

Und: daß der heilige Geist wesentlich auf Ihm ruhe?

Ist nicht das zweyte Gebot: Du sollst dir kein Bild noch Gleichniß machen, welches aus der ausdrüklichen Ursache gegeben war, weil sie noch keines gesehen hatten, darum aus dem Lutherischen Catechismo heraus geblieben, weil es mit der sichtbaren Zukunft ins Fleisch des concentrirten GOttes nothwendig cessirt?

Hat Paulus eine Ketzerey gegen das zweyte Gebot gelehrt oder nicht, wenn er den Lehrern eingebunden, JEsum Christum in seiner Marter-Gestalt abzumahlen, und zwar so lange, und so unermüdet, bis sich dieses sein Bild unauslöschlich ins Herz eindrükke?

Ist nicht die leibliche Abschilderung des Heilands in seinen diversen Lebens- und Leidens-Umständen etwas sehr erbauliches für die Christen? Oder ist man darum, daß man ein guter Iconoclaste ist, ein besserer Christ? Und wird einer, der ein solch Bild mit Herzens-Bewegung ansiehet, und ihm unter allen Portraits seiner liebsten auf der Welt den Vorzug gibet, dadurch zum Phantasten?

Ist nicht vielmehr die Sublimirung und Spiritualisirung der Lebens- und Leidens-Umstände JEsu, ein alter Teuffels-Griff, mit der abominablen Absicht, das Creutz Christi aus der Religion weg zu bringen?

Kan

Kan die Repræsentation einer wahren und heiligen Sache, die jemals sichtbar gewesen, bey einer Seele, die noch in der Hutte ist, von der Meditation über eine dergleichen Sache absolut getrennet werden? Ist es nicht die grösseste Absurdität von der Welt, alle Bilder, die sich dem Gemüthe durch die Einbildungs-Kraft præsentiren, zu condemniren?

Ist es nicht eine boshafte Frechheit, eine Menge der edelsten Kirchen- und JEsus-Lieder, als: O Welt, sieh hier dein Leben ꝛc. O Haupt voll Blut und Wunden ꝛc. Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc. HErr JEsu Christ wahr'r Mensch und GOtt ꝛc. HErr JEsu Christ, meins Lebens Licht ꝛc. Alle Menschen müssen sterben ꝛc. Freu dich sehr, o meine Seele ꝛc. ꝛc. durch dergleichen Asserta zu prostituiren, und alle Evangelische Kinder GOttes, den seligen D. Luther mit eingeschlossen, die schon ganze Secula ruhen, damit zu Enthusiasten zu erklären?

Ists wahr oder nicht, daß der GOtt mit uns wahrhaftig ein Knäblein gewesen, und an seinem heiligen Unterscheidungs-Gliede beschnitten worden?

Hat nicht die einige, heilige, Catholische Kirche, dieser heiligen Handlung zu Ehren, ein eigen Kirchen-Fest angestellt?

Haben nicht alle Christen vom kleinsten bis zum grösten, und alle Ehe-Leute und mannbar werdende Kinder, es dem Verdienste der Beschneidung Christi zu danken, daß ihre Glieder nicht mehr der Sünde dienen müssen, sondern Christi Glieder werden?

Muß nicht diese heilige Meditation die mannbare Jugend keusch, züchtig, und gegen ihren eigenen Leib ehrerbietig machen? den Ehe-Leuten ihr Ehe-Bette unbefleckt erhalten? den Kinder-Wärtern ihr Amt ehrwürdig, und im Gegentheil die geringste Frechheit oder Misbrauch der Kinder, zu feurigen Kohlen auf ihrem Gewissen machen?

Ist eine andere, als schweinische oder hündische Imagination capabel, die Schrift Redens-Arten, welche zum Christlichen Glauben gehören, daß Christus der Bräutigam und künftige Mann aller gläubigen Seelen ist, mit den heut zu Tage dominirenden Idéen von einer fleischlichen Beywohnung zu vermengen?

Ist unter den verschiedentlichen Schrift-Vergleichungen,

Des himmlischen Vaters mit einem Könige, der seinem Sohne und seiner künftigen Geschwey Hochzeit machte;

Der Zukunft des heiligen Geistes mit einer fliegenden Feuer-Flamme;

Des heiligen Leichnams JEsu mit einem abgeschlachteten Thierlein, und

Der leiblichen Christen-Ehe mit Christi und seiner Christin ewigen Ehe,

(welche alle absolut Schriftmäßig, obgleich nicht von einerley Gattung sind,) die letzte Vergleichung nicht ohne Zweifel die honorabelste und in dem Tertio Comparationis die stringenteste?

Verstehet es sich nicht von selbsten, daß alle dergleichen Wahrheiten, wenn sie auch bey der leiblichen Ehe-Handlung der Christen selbst, zu heiligen, respectablen und tieffen Gedanken Anlaß geben, ultra tertium nicht zu extendiren sind?

NOTA. Wenn doch die Theologi, ehe sie über der Brüder Ehe glossiren, erst etliche Gebete aus der Sächsischen Ehe-Agende mit Andacht sprächen!

Ist nicht in Stilo Biblico das Wort Saame ein generales Wort, das pro substrata Materia bald Getraide, bald die prolifique Vermehrungs-Kraft in göttlichen, natürlichen und menschlichen Dingen, bald das Procedens, bald das Productum andeutet? Ists nicht gar an manchem Orte eine Abstraction?

Ist nicht die in die menschliche Natur gelegte Zeugungs- und Gebährungs-Facultät, welche die heilige Schrift Saamen nennet, und in diesem Sinne verspricht, einen Saamen zum Vehiculo des Segens über ganze Nationen zu machen, ein Semen Sacramentale?

Würde sonst nicht folgen, daß das natürliche Fleisch eines Heiligen, heilig Fleisch procreirte, welches ein grober Irrthum wäre?

Und in was für einem Sinne würde sonst dem Heilande selbst Saamen beygelegt? Ps. 22. und Jes. 53.

Muß nicht auch der Kirchen-Saame so gut, als einige andere Facultät, mit dem Blute Christi geheiliget werden, weil allein durch dieses Blut die Kinder der Gläubigen, die Paulus absolut nicht unrein geachtet wissen will, erst müssen geheiliget werden?

Ist

Ist nicht ein solcher Mensch, der die heilige Mannheit JEsu, aus was vor Ursachen es immer sey, dem Gelächter der Welt exponirt, und den Priapus und Phallus und andere Schandlichkeiten dabey ins Gemüth bringt, ein offenbarer Gottes-Lasterer, der nach alter Gewohnheit, wenn es mündlich geschehen, seine Zunge, und wenn es schriftlich geschehen, seine Hand verliehren müßte?

Sollte nicht auch der von der Obrigkeit gesetzte Censor, der eine solche Passage stehen läßt, aufs wenigste sein Amt verwirkt haben?

Ist es nicht die äusserste Schuldigkeit der Christen, einer Ehe-Frauen zur Gebährung ihres Kindes, bey der Nachgeburt, in der Zubereitung ihrer Brust zum Tränken desselben u. s. f. nach der jedes Orts eingeführten Gewohnheit, nicht nur mit Rath, sondern auch mit Handreichung zu assistiren?

Können bey dem Eingange in die Ehe nicht Fälle vorkommen, die durch Elterlichen Unterricht, durch Herbeyziehung paralleler Expeperimente, (darunter verschiedene mit einer accuraten Abschilderung aller möglichen Umstände versehen worden,) ja wol gar durch darzu verpflichteter Leute Besichtigung und Handreichung besorget werden müssen?

Würden nicht erfahrne Leute, sonderlich Eltern und Freunde, ja ganze Policeyen, die dergleichen absolut negligirten, sich vor GOtt und Menschen wegen des daraus entstehenden Schadens responsabel machen?

Ist nicht, so lange die Welt stehet, und in allen Ländern der Erden, selbst unter den Wilden, dergleichen Liebes-Dienst jederzeit mit dankbarem Respect tractirt worden?

Würde nicht in vorigen Seculis ein Mensch, der sich selbst, oder sein Ehe-Weib, oder einige Person, die bey Kinder-Zeugen, Gebähren, oder Säugen, ihnen mit Rath und That assistirt hätte, in der blossen Absicht, nicht nur die Handlung selbst dem Gespötte der Welt zu exponiren, sondern auch solche von einer Commun bestellte und verpflichtete Leute aus Rachgier namentlich en spectacle zu geben unterstanden, von der Populace einer jeden Stadt unfehlbar in Stükken gerissen worden seyn, ehe er noch vors Gericht gekommen?

Ist die zeitherige Impunität, dergleichen Familien-Umstände nach vielen Jahren mit zotenhaften Embellissements in die Welt zu drukken, nachzuerzehlen, und die gottlosesten Consequenzien daraus zu erzwingen, nicht ein seit der Erschaffung der Welt unerhörter Greuel?

Und da solche Torrente sich immer vergrössern, ist nicht zu besorgen, daß bey honetten Leuten eine falsche Schaam, die ihnen und den Ihren das Leben kosten könnte, bey leichtsinnigen Leuten aber durch die Uebergabe des Ehe-Bettes an die liederlichsten Pasquillanten, der noch übrige Respect vor dieser Societät zu einer souverainen Verachtung ausschlagen, und durch diese Verachtung endlich diejenigen Sünden allgemein werden dürften, die Sodom umgekehrt?

Und da in manchen Christlichen Ländern die öffentlichen Lehrer und Prediger auch Medici und Chirurgi ordinarii ihrer Gemeine, und ihre Ehe-Frauen zugleich Heb-Ammen sind; (daß es unter den Reformirten selbst dergleichen Prædicanten gebe, die diese Profession zugleich getrieben, ist zuverläßig; man zielt aber doch vornemlich auf entlegnere und neuere Communen:) würde es nicht abominabel seyn, die dahin einschlagende Consultationen und Verrichtungen solcher Personen mit allerhand liederlichen Glossen en Spectacle zu geben? Was hat doch die Fabel, die seit 1744. so viel Freude unter den Gegnern gemacht, für einen andern Zwek haben sollen?

Hat der HErr JEsus seinen Jüngern nicht verboten, sich des Worts Narr, an welches Er einen bösen Sinn attachirt, von Kindern GOttes zu gebrauchen? Ist es hingegen nicht eine göttliche Wahrheit, die aus seinem Munde gegangen, daß ein jedes wahres Kind GOttes, und ein jeder gültiger Candidat der Geheimnisse des Himmelreichs zuerst umkehren und wie ein einfältig Kind werden müsse?

Nennet Er nicht selbst in seinem Gebet zu seinem himmlischen Vater, diese Leute Νηπιες?

Klingts nicht besser, man übersetzt dieses Wort, wie man noch heut zu Tage Kinder, die man liebkoset, zu nennen pflegt, als daß man sagt: der Vater hat sich Narren offenbaret?

Wird

Wird das Wort Abba nicht in einem dem Worte Papa und dessen Diminutivo mehr als dem Wort Vater æquipollirenden Sinne gebraucht?

Ist es abominabler, wenn ein Kind zum himmlischen Vater Papagen sagte, als wenns auf Syrisch und Chaldäisch Abba spricht?

Ist es nicht lästerlich, eine Anrede, die der heilige Geist, nach Aussage der Schrift, im Herzen ausspricht, und den Kindern GOttes vorbetet, ridicul zu machen?

Ist nicht das griechische Wort Μάμμη, Alt-Mutter, mit dem teutschen Worte Mamma offenbar gleichlautend?

Verunehret dieses Wort die heilige Schrift?

Warum soll denn das den Kindern so bekannte Wort, Mamma, oder Mammagen, einen solchen choquanten Klang in einem Kinder-Liedgen haben?

Brauchet nicht der HErr JEsus, als Er von seinem und seiner Jünger Verdauung ihrer Speisen redet, das Wort ἀφεδρὼν ausdrüklich?

Kan also dieses Wort eine liederliche, abjecte und ärgerliche Idée haben, als die man erst von aussen hinein bringt?

Ist eine Christliche Feder zu gut dazu, sich dieses Ausdruks, der aus des Heilands Munde gegangen ist, in tiefffster Dankbarkeit und Calcination, pro substrata Materia, auch zu bedienen?

Gehet eine selige Seele nicht in die Amplexus ihres ewigen Mannes über, wenn sie aufgelöset wird, und zu ihrem Bräutigam spricht: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf?

Wird der Vater vor den Richter der Welt angegeben, oder der Sohn?

Wo stehts, daß der Vater zürnet, der selbst den Undankbaren und Boshaften lauter Gutes thut, und als das vollkommenste Exempel angeführt wird, eines zuverläßigen Freundes seiner Feinde?

Hat der Typus des Bluts JEsu Christi nicht schon tausend Jahre vorher, natürliche Effecte auf den Würg-Engel, auf die

Krankheiten, ja zur Ordination und Weihe aller Personen und Sachen, die geheiligt werden sollten, gehabt?

Ist es nicht die gröste Sottise, dem schon vergossenen Blute JEsu eine Kraft abzusprechen, die doch sein Schatten gehabt?

Und klingen dergleichen Dubia in dem Munde solcher Lehrer, die mit einem Eide sich anheischig gemacht, die Consubstantiation im Abendmahle, und die Allgegenwart des natürlichen Leibes Christi zu lehren, nicht höchst inconsistent und meineidig?

Heißt es nicht im Alten Testamente: Zeuch mich nach dir, und im Neuen: Wenn ich am Creuze gehangen habe, so will ich?

Musten nicht Engel und Menschen an der Gläubigen ihren Stirnen das Siegel GOttes kennen, und sahen nicht Kinder GOttes zuweilen wie Engel aus?

Spiegelt sich nicht die Klarheit GOttes in ihnen allen?

Hat nicht das blosse Anrühren JEsu und seiner Apostel, die Leute leiblich curirt?

Kan nicht einer mit des andern Glauben und Gaben angethan werden?

Sind nicht die ersten Ordinationen in der Absicht geschehen?

Sollen und können nicht insonderheit Ehe-Leute einander heiligen?

Werden nicht durch JEsu Leichnam die sündlichen Glieder wahrhaftig mortificirt und getödtet?

Ist nicht der Genuß seines Blutes das Mittel, den neuen Menschen immer beym Leben zu conserviren?

Ist denn doch dem Gerechten ein Gesetz gegeben?

Ist nicht die Manier, die Moral des Herzens in Gebote und Verbote zu bringen, nur neben einkommen?

Kan die Gesetz-Predigt was anders anrichten, als Zorn?

Ists wahr oder nicht, daß Christus des Gesetzes Ende ist?

Wozu hat GOtt das Evangelium unter andern gegeben, nach dem alten Lutherischen Kirchen-Liede?

Ist

Ist nicht die beste Methode, die Moral des geistlichen Gesetzes in Gang zu bringen, wenn man die Leute an JEsum gläubig, und dankbar gegen sein Verdienst machen kan?

Ist der Verlust der Güter, und das leibliche Marterthum, mit dem innerlichen Kampfe mit der Sünde synonymisch?

Ist das Gefangennehmen und Creutzigen der in Gefolg des Leidens nnd Sterbens JEsu Christi zum Tode verurtheilten Sünde im Fleisch und ihrer Lüste, ein Kampf mit der Sünde?

Kommt das nicht eben so heraus, als wenn man das Abthun eines Missethäters einen Kampf mit demselben nennen wollte?

Kan die Sünde länger den Meister spielen und allerley Lüste erregen, als so lange man unterm Gesetz ist?

Hat es mit der Herrschaft der Sünde nicht gleich ein Ende, wenn man unter der Gnade und in Christo ist, und vom heiligen Geiste regieret wird?

Ist nicht das alles dem Gesetze unmöglich gewesen, weil es äusserlich dem Fleische nicht gewachsen war, und in Respect aufs Gemüth die Fatalität hatte, immer eine neue Gelegenheit zur Sünde zu werden, und erst allerley Lüste zu erregen, an die ausserdem niemand gedacht hätte?

Ists vernünftig, daß Paulus mit Leuten vom Ceremonial-Gesetz geredt haben soll, die nicht wusten, was Ceremonial-Gesetz für ein Ding war?

Sind die beyden Lemmata, nemlich des Alten Testaments: du sollst und must, und des Neuen: ich folge mit Lust, (wie sie auf dem Titel-Blatte der Berlinischen Octav-Bibel stehen,) der Sache nicht vollkommen gemäß?

Kan sich ein Gläubiger besser vorsehen, als seine Seele seinem treuen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher JEsu Christo zu befehlen?

Wer kan denn sonst den Geist ganz samt der Seele und dem Leibe unsträflich erhalten bis auf seinen Tag?

Ists nicht wahr, daß unser keiner ihm selbst leben oder sterben soll, sondern allein seinem HErrn Christo?

Ists

Ists nicht wahr, daß wir Dem stehen und fallen, Dem wachen und schlaffen, in Dessen Namen essen und trinken, auch so gar freyen und ehelich werden sollen, zu GOttes Ehren?

Ists nicht so: wenn einer dem andern seine Sünde bekennet, und die Wahrheit sagt, so kan der andere für ihn beten, daß er gesund werde?

Wenn aber einer noch so viel bekennet, und verschweigt das rechte, ist er alsdann nicht ein Heuchler und Betrüger vor GOtt und Menschen, und kan er nicht einen Ananias und Saphirä Lohn davon tragen?

Wer die Gnade und Recht vom Heilande hat, Sünde zu vergeben, hat der nicht auch Beruff, Sünde zu behalten, ja dem Teuffel zu übergeben?

Ist die andere Epistel Petri ein canonisches Buch?

Redet sie nicht von einer Wohnung der Geister, griechisch Φυλακὴ, ecclesiastice Limbus genannt, wo der Heiland besuchet hat, ehe Er sich seinen Jüngern wieder lebendig gezeiget?

Sind wirs, oder die Theologi selbst, die etliche tausend variantes Lectiones angezeiget, und etliche hundert Dubia vexata selbst recensiret, und oft nicht sonderlich solviret?

Warum setzen denn eben dieselben der heiligen Schrift Göttlichkeit auf die ἀκρίβειαν der Ausdrükke, der harmonirenden Geschichte, des Stili, der chronologischen, der mathematischen und astronomischen Observationen, und endlich der logicalischen Argumentationen?

Ists nicht besser, daß die ganze Brüder-Gemeine, nebst noch ein Dutzend Millionen Bauern, Bürgern, Soldaten, Kauffleuten, Frauens-Personen und mediocren Genies, so gar unter den Studirenden, lediglich GOtt ihren Heiland in der Schrift suchen, und was sie von Ihm finden, behalten und in ihrem Herzen bewegen? Werden nicht diese gewiß reussiren, die Göttlichkeit der Bibel zu erfahren, auch an allen übrigen Stellen, darauf ihnen der heilige Geist deuten wird?

Können solche Personen, wenn man sie fragt, was die so genannte Bibel sey, besser antworten, als:

„Was

„Was geschrieben ist, das ist für mich geschrieben, daß ich mich „mit den schönen Lehren und Exempeln einmal über das andere trö„sten und aufrichten kan, weil ich mich zu meinem lieben GOtt eben „des Guten versehen darf?

Und wenn man weiter fragt: woher weissest du, daß das GOttes Wort ist?

Antw. Ich glaubs.

Warum glaubest du?

Antw. Ich bins gewiß worden.

Wie bist du es gewiß worden?

Antw. Ich bins ja inne worden.

Wie bist du es inne worden?

Antw. Der heilige Geist hat mirs attestirt.

Was hat Er dir denn gesagt?

Antw. Unaussprechliche Worte.

Was hilft denn das einem andern?

Antw. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden.

Sind das nicht lauter Antworten nach der Schrift, die eben den Effect haben werden, als des lieben Heilands Sprüchelgen bey der Versuchung?

Nota. Wem dergleichen Antworten nicht satisfaciren, der mag sich die bekannten Dubia vexata kauffen, und sich das übrige daraus beantworten. Will ers aber etwa noch mathematischer erwiesen haben, so muß er sich wohl in acht nehmen, daß er nur über kein Buch kommt, das unter dem Prætext Zweifel zu benehmen, noch mehr Zweifel macht.

Ists nicht wahr, daß die Definitiones negativæ viel sicherer und leichter sind, als die positivæ? Ists also nicht weit zuverläßiger zu wissen, was ein Spruch vor einen Sinn nicht hat, als was er manchmal vor einen hat?

Ists nicht wahrscheinlich, daß ein Kind GOttes, wenn es gleich noch nicht alle Schrift-Wahrheiten versteht, darum doch keinen Irrthum aus der Schrift holen wird?

Ist nicht die ganze Welt des Heilands Avtocratia?

Ist nicht seine Christenheit von Rechtswegen seine Περιποίησις und Theocratia?

Ist also eine Christliche Societät a mesure nicht glükselig oder unglükselig, je nachdem sie mehr oder weniger Spuren von den Rechten und Reservatis dieser Theocratie unter sich wahrnimmt?

Ist nicht JEsus der Vater und Senior aller Kinder GOttes von Hause aus?

Ist nicht das Lamm der vier und zwanzig Aeltesten im Throne ihr Chef?

Ist nicht das Lamm der Erz-Liturgus der Stifts-Hütte Neuen Testaments?

Ist Er nicht der Erz-Pœnitentiarius in seines Vaters Sacristey?

Ist Er nicht der Apostel unserer Religion?

Und der Hohe-Priester unserer Kirche?

Ist nicht Er der Negociateur zwischen dem Vater und uns, wenn wir einen gnädigen Besuch bekommen sollen?

Ist nicht Ers, der die ganze Gemeine an seinem Tage der heiligen Drey-Einigkeit præsentiren und sagen wird: da bin ich und meine Kinder?

Ist Er unterdessen nicht alle Tage bey uns?

Ist Er nicht mitten unter uns, wenn wir in seinem Namen versammlet sind?

Kan man also eine gescheutere Wahl vornehmen, als daß man Ihn zum Aeltesten aller Arbeiter einer Gemeine macht, wenn man zumal reussiret, daß sich die Arbeiter dahin vereinigen und eins werden, alles mit Ihm abzureden, was es ist, das zur Nothdurft der Gemeine gehöret?

Soll man die unmündigen Kinder kindlich, oder metaphysisch reden lernen?

Hat der Heiland von dem Tempel seines Leibes geredet, da Er die Zerstörung des Tempels geweissaget hat?

Ist es närrisch und enthusiastisch, den Heiland bey einer jeden, auch der schlechtesten Sache, die man lernet in Gehorsam, um Hülfe anruffen?

Ist

Ist es nicht vielmehr ausgemacht, daß alles, was einem die Eltern und Vorgesetzten heissen, mit dem Heiland muß können besprochen werden, oder es ist Sünde und gegen den Glauben?

Kommen diejenigen Gerechten, die die Brüder des HErrn aufgenommen, gespeiset und getränket haben, ins Gericht oder nicht?

In was für einer Erwartung stehen sie vor des Heilands Ausspruche?

Sind diese, und die Brüder, denen sie Gutes gethan, einerley Personen?

Sind das eben dieselben Gläubigen, die nicht ins Gericht kommen?

Sind das eben die Seelen, die der Heiland mitbringt, das Gericht zu hegen?

Wird des Heilands Zukunft zum Gericht nicht der solenneste Actus seyn, der je gewesen ist?

Haben die Apostel bey des HErrn Auffahrt die geringste Solennität wahrgenommen?

Ist es also möglich, daß die Männer, die bey der Himmelfahrt Christi, seine Apostel zur Geduld ermahnet, die Wiederkunft zum Gericht damit gemeynet, wenn sie gesagt, daß Er wiederkommen wird, und just so, ὃν τρόπον, wie Er jetzt von ihnen ginge?

Ist der HErr JEsus seitdem noch nie wiederkommen?

Was haben dergleichen Wiederkünfte und Apparitionen des Heilandes, als ihrer seit seiner Himmelfahrt wenigstens vier oder fünf in der Bibel aufgezeichnet stehen, vor eine Connexion mit dem in der Augspurgischen Confeßion verworfenen enthusiastischen Welt-Reiche der Frommen und Gläubigen?

Macht die Ähnlichkeit eines Schriftmäßigen Ausdruks, mit der von diesem oder jenem Ketzer gemachten unschiklichen Application, eine vernünftige Suspicion, daß der biblische Ausdruk, wo nicht irrig, doch eine Gelegenheit zum Irrthum sey?

Ist es ein Wunder, da seit achtzehn Seculis so viel tausend Schmieralien in die Welt ausgegangen, daß jemand, der Mühe und Fleiß

dran wenden will, in dem einen oder dem andern Ketzer eine Construction finde, die mit einer andern in einem orthodoxen Buche eine Ähnlichkeit hat?

Wäre es nicht vielmehr zu verwundern, wenn bey der denen Hæreticis so gar gewöhnlichen Nachahmung der Sprache der Orthodoxie, in dergleichen Büchern nicht ganze Seiten hinein kämen, die aus orthodoxen Schriften erborget werden?

Ist ein Lehrer schuldig, ja ist er im Stande, wenn er nach Pauli Wunsche je länger je mehr reich wird in allerley Erkenntniß und Erfahrung, An. 1749. zu wiederholen, was er An. 1724. aus Unwissenheit oder Misverstand avancirt hat?

Folget endlich daraus, wenn eine oder andere Materie in eines Lehrers Schrift, und vielleicht nur per accidens, zum erstenmal erscheint, daß er denselben Punct das Jahr zuvor noch nicht geglaubt und gelehret hat?

Die Manier zu argumentiren:

Du lehrest, daß ein einiger GOtt ist;
Das lehret auch der Jude;
Das lehrt auch der Socinianer;
Das scheint auch CICERO de Natura Deorum zu insinuiren:
Ergo bist du ein Jude, Socinianer und Heyde,

ist alt genug. Aber ist sie nicht längst aus der denkenden Welt explodirt?

Gereichen die pompeusen Recommendationen, die man solchen abgedroschenen Sophistereyen heut zu Tage wieder gibt, nicht zu einem weit stärkerem Erweis, daß Haß und Neid auch die vernünftigsten Gemüther obfusciren kan, als daß die geringste Realität darinnen läge?

Und hiermit mögen auch diese Fragen beschlossen seyn, die es freylich bey weiten nicht alle sind, und vielleicht noch einen zweyten Tomum erfordern werden, die solide Ausführung gewisser heiligen und göttlichen Schrift-Wahrheiten und Praxium der Evangelischen Unität A. C. und ihrer getreuen Lehrer, in so weit zu præpariren, daß man die etwa erst hintennach zu besorgende Logomachien lieber zuvor vollends heraus kriege und abfertige, ehe man die Theoremata selbst zur Beurtheilung und zum Segen fürs Publicum exponirt.

Etwas

Etwas
von der
THEOLOGIA PATRISTICA
EX RECENSIONE CENTUR. MAGDEBURG.

Filius DEI Virtus & Sapientia est Patris. Sapientia, quæ cuncta disposuit, Virtus, quæ cuncta creavit. - - Qui hoc in se naturaliter habet esse, quod Pater est.

Pater, qui ante non cognoscebatur, per Eum in hominum notitiam venit, unde & Verbum Patris & Splendor dicitur: quia per Eum & voluntas Patris agnoscitur, & ipsa divinitatis essentia declaratur.

- - Totus in Christo DEUS, & totus in DEO Christus. Nulla hic recipi disseparatio potest, nulla decisio. Una tantum est simplex, una tantum pia & sana confessio, adorare, amare, colere Christum DEUM.

Qui est ante secula, verbum significatur, coæternum Patri, ne ex tempore aliquo extitisse videretur, qui secula creavit universa. -- Desinat ergo Arianorum insania, Creatorem temporum prædicare sub tempore.

Quoniam fide ac dilectione Christo adhæreo, solum cum Patre & Spiritu sancto unum Deum videre concupisco.

Qui excelsum quæsierit in forma DEI, non eum reperiet, nisi credat in formam servi, in qua se id circo humiliavit, ut nos jacentes erigeret.

Utramque debemus in Christo Domino naturam agnoscere, ut nec adversus CREATOREM videamur superbi, nec beneficii nostri Salvatoris existimemur ingrati, ne apud Salvatorem ipse sibi deneget, quam quærit salutem, qui Creatoris de DEO Patre veram denegat Deitatem.

Quia totum hominem Deus ille suscepit, ideo totius hominis in se passiones in veritate monstravit. Et animam quidem rationalem habens, quidquid fuit infirmitatis animæ, sine peccato suscepit & pertulit: ut dum humanæ animæ passiones in anima, quam accepit, vinceret, nostras quoque animas ab infirmitatibus liberaret.

Quiescenti - - - de lateris membro surgens Ecclesia nupsit.

Opus Dei est, animas, quas creavit, colligere, & ad æternæ lucis gaudia revocare. Flagellari autem atque sputis illiniri, crucifigi, mori atque sepeliri, non hoc in sua substantia opus DEI est, sed opus hominis peccatoris, qui hæc omnia meruit per peccatum. Sed peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum.

Omnipotens DEUS, sicut ex nihilo bona facere potuit; ita, cum voluit, per incarnationis suæ mysterium etiam perdita bona reparavit &c.

Misertus ergo Creator, ut redimeret, illam ad se debuit reducere, quam in perpetratione culpæ ex infirmitate aliquid constat habuisse.

Quis vero Pater noster & Mater, nisi Mediator DEI & hominum, Homo Christus Jesus? &c.

Redemtor noster, totius Conditor creaturæ, ad hoc propriatus humanam voluit carnem assumere, ut divinitatis suæ gratia, diruto quo tenebamur captivi vinculo servitutis pristinæ nos restitueret libertati &c.

Per Sanguinem Christi misericorditer educamur, qui per legis litteram severe prius constringebamur.

Fatendum est, DEUM natum ex Fœmina, non secundum divinitatem, sed secundum humanitatem. Deum in cunis jacuisse, pannosum, sordibus involutum, crevisse & profeciſſe ætate & sapientia, secundum humanitatem, non secundum divinitatem. Deum esuriſſe, sitisse, lassum ex itinere quievisse, non secundum divinitatem, sed secundum humanitatem. DEUM comprehensum manibus impiorum, judicatum, damnatum, crucifixum, latus lancea perforatum.

Rursus profitendum, Jesum Christum ante secula de Patre natum, Unum ex Trinitate, & per eum facta omnia visibilia & invisibilia, & sine ipso factum esse nihil.

Christus, quemadmodum secundum veram divinitatem DEUS Creator est hominum; ita secundum veram carnem Mediator est DEI & hominum.

Corpora nuda videre & mutua cernere membra
Non pudet, atque rudis fœdum nil sentit honestas;
Nam quæcunque bonus formavit membra creator
Cur pudibunda forent? &c.

Tu, Christe potens! cui semper parcere promtum est,
Tu Figulus massam potis es reparare caducam
Et confracta diu resolutaque fingere vasa. &c.

Quia timenti adhuc populo lex est transmissa per servum: diligentibus vero filiis Evangelii gratia collata est per Dominum, qui ad redemtionem nostram veniens, novum nobis Testamentum condidit; &c. - - - Non per legem Evangelium, sed per sanctum Evangelium legem didicimus.

Ille,

Ille, qui potuit de luto hominem facere, idem potens est etiam lutulentum purgare, & valet innocentiam perditam restituere, qui sepultos & membra perdita revocat ad salutem.

Semper præ oculis habete, sanctæ animæ! regem Salomonem, (pacificum nostrum, qui Christus est,) quemadmodum passionem sustinuit, ut genus humanum ab interitu liberaret.

Dignum fuerat ut per eum fieret remissio, per quem facta fuerat creatio: & ipse esset largitor gratiæ,, qui fuerat omnibus Autor naturæ.

Gratis omnia sua Pietate concedit, nec cujusquam meritum exigit, ut possit proprio labore salvari. Quid enim meruit latro, ut sic velociter Paradisum introiret? Quid publicanus, qui repente de Templo absolutus exivit? Ipse dedit confessionis subitum votum, qui donavit & præmium. Constat ergo pro nihilo peccatores salvos fieri, quando certum est conversionem gratuita largitate concedi.

Non ergo in fletibus, non in actibus nostris, sed in Advocati nostri allegatione confidamus.

Potest etiam intelligi, quod Christus tunc per fenestras prospexit, quando in Passione lancea perforato latere sanguine & aqua manante redemtionis & lavacri fundamenta produxit.

Traxit origo necem de semine, sed Pater orbis
Purgavit medicis crimina mortis aquis.

Ecclesia columba - - - habitat in foraminibus petræ, quia semper receptaculum habet in his, ex quibus sanata est, vulneribus Christi.

Soror Christi est ecclesia, de sanguine ejus reconciliata. Columba de Spiritu sancto immaculata baptismi sacramento. Bene autem ecclesia appellatur virgo pulcherrima mulierum, quia de ea Paulus sic loquitur fidelibus: despondi vos uni viro, virginem castam exhibere Christo.

Tunc Christus universam sibi Ecclesiam despondit, quando in patibulum ascendit.

Domus ecclesiæ sunt conventicula fidelium per totum orbem dispersa.

Mater nostra est regeneratrix Gratia, apud quam una columba colligitur, quia illos solos colligit, qui in simplicitate permanent, & ab unitate non scinduntur. Multi quippe fideles dum in id ipsum intendunt, dum uno desiderio Christi se invicem nutriunt, dum habentes cor unum & animam unam in caritate se uniunt, ex multis membris unum corpus efficiunt: omnesque in unitatis simplicitate & unitate viventes una columba existunt, quæ sola perfecta & electa genetrici suæ dicitur.

Christus

Christus cum tota sua Ecclesia, sive quæ adhuc versatur in terris, sive quæ cum eo jam regnat in cœlis, una persona est. Et sicut est una anima, quæ diversa corporis membra vivificat; ita totam simul ecclesiam unus Spiritus sanctus vegetat & illustrat. Sicut namque Christus, qui est caput ecclesiæ, de Spiritu sancto conceptus est; sic sancta ecclesia, quæ corpus ejus est, eodem Spiritu sancto repletur ut vivat, ejus virtute firmatur, ut in unius fidei & caritatis compage subsistat.

Sancta ecclesia in filiis suis fide Christo ita conjungitur, spe suspenditur, caritate conglutinatur, ut nihil extra Christum diligat, ut eum sibi familiariter fide & amore inseparabilem teneat. Sancta ecclesia gratia genetrice nutritur, dum fide eruditur, carne sui sponsi pascitur, sanguine lavatur, scriptura divina saginatur, hujusmodi robusta nutrimentis dæmones expugnat, vitia suffocat, carnem domat, spiritum roborat, vitam expectat. Hoc Christus ecclesiæ sponsus visitando perficit.

Minus fortasse (mali s. hypocritæ) nocuissent, si non eos sancta ecclesia introrsus admittens, usque ad cubile fidei reciperet: quos dum per professam fidem recipit, sibi procul dubio inevitabiles facit.

Scit sancta ecclesia in passionibus crescere, atque inter opprobria honorabilem vitam tenere; scit nec adversis dejici, nec de prosperis gloriari; scit bona sua misericordiæ Redemtoris, scit mala sua justitiæ tribuere Judicis: quod & bona illo largiente habeat, & mala illo permittente pariatur.

Ich habe angefangen zu urtheilen, daß in dem Evangelio die zehn Gebote aufs reichlichste ausgestrichen worden, daß Christus alles das hat, was im Mose steht, aber Moses nicht alles, was Christus hat.

Dieses ist der höchste Artikel des Christlichen Glaubens, der allein bey Christen gefunden wird, und ihre höchste Ehre, Trost und Freude ist, nemlich, daß der wahre GOttes Sohn menschliche Natur angenommen, ihr Fleisch und Blut worden, zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters sitzt in gleicher Majestät und Gewalt, und da ihr Fürsprecher ist, und sie vertritt. Bey den Jüden und Tartern und Türken; item, den Epicurern, derer jetzt die Welt voll ist, gilt er nichts, ja sie lachen und spotten unser, daß wir Christen so grosse Narren sind, und uns bereden lassen, daß der Schöpfer Himmels und der Erden sey Mensch worden, und für uns gecreuziget. LUTHERUS.

POSTSCRIPTUM.

Wir behalten uns vor, dieses Werkgen nach Nothdurft zu erweitern, und von Zeit zu Zeit mehr und mehr aufzuklären; bitten nur inzwischen um einige Vorsichtigkeit bey den Lesern der Schriften gegen uns: nemlich, weil unsers ORDINARII Lehre exact Biblisch, nach der Augspurgischen Confeßion und Bernerischen Synodo von An. 1530. und 31. und dem alten Lutherischen Kirchen-Lieder-Typo ist; daß doch der geliebte Leser sein Systema lieber nach diesen dreyen schriftmäßigen Grund-Plans expliciren, als sich dergleichen eins aus der Gegner Schriften formiren wolle. Denn gesetzt auch, diese contradicirten einander nicht so unmenschlich, sowol in Engeland und America in Absicht auf Holland und Teutschland, als in Teutschland selbst, welches so weit gehet, daß sie erst ein Colloquium anstellen und sich über der Determination der Beschuldigungen vereinigen möchten: so ist ja Welt-kündig, daß nicht nur ein jeder Schreiber in seines Gegners Schriften findet, was er will, sondern auch ein jeder Irrlehrer seine eigene Idéen aus der heiligen Schrift zu allegiren vermeynet; wie sollte man es nicht mit unsers ORDINARII Schriften so machen und daraus Principia ziehen können, die nie darinnen gelegen, bis man den Sinn erst hinein gebracht?

Es kan seyn, daß in einem Buche von zehn Sectionen die neun Sectiones, die die Thesin formiren, ihre gute Richtigkeit haben; es ist nur Schade, daß die erste da stehet, welche die Antithesin aus gewissen Stellen formiret, wo sie nicht liegt, noch liegen kan.

Bey dieser Gelegenheit wollen wir vor der hohen Obrigkeit und dem billigen Publico, in Ansehung der Materie der Apologie, folgende Declaration thun.

Da es bekanntermassen unsers lieben ORDINARII Werk niemals gewesen, sich mit Apologien weit einzulassen; so ist noch weniger zu vermuthen, daß er sich künftig damit abgeben werde, da er nunmehro auch den letzten Theil seiner An. 1726. zum erstenmal übernommenen

Advocatiæ Fratrum, mit dem im Febr. dieses Jahrs vor dem Parliament und den beyden National-Kirchen von Groß-Brittannien angefangenen, und wie die auf Ordre beyder Häuser durch den Druk publicirte Acten des mehrern erweisen, auch ausgeführtem Negotio, völlig beendiget, und also nach seiner Denkweise ohne Zweifel seine Vollmacht eines Advocati Fratrum nunmehro völlig zurükgeben, und dieses importante Amt in eine convenable Commission stellen wird, an welche der Neid und die Bosheit der Kirchen-Feinde keine so personelle Anfassung haben können, als an Ihn, das zeitherige so unschuldige als räzelhafte Object ihres Widerstandes.

Solchergestalt wird die etwa nöthig erachtete Verantwortung der Gemeinen künftig auf ihre übrige Diener ankommen, und entweder damit ganz wegfallen, daß man nach so vielmaligen Untersuchungen endlich gefunden haben wird, wie diese vereinigte Kirchen in Lehr und Leben auf lauter Löbliches und Rechtschaffenes Anstalt gemacht, und was dagegen individualiter vorkommt, entweder auf eben die Art entschuldigt werden muß, wie in andern Protestantischen Kirchen; oder auf eben die Art gesucht, gefunden und geahndet: welches denn die Arbeit der zeitherigen Verkläger der Brüder beym Publico gänzlich ersparen, und ihre Productionen entweder zu verpönten Pasquillen qualificiren, oder als blosse Gassen-Zeitungen æstimiren machen, und sie um die bisherige ganz ungewöhnliche Attention und das, vielleicht so lange die Welt steht, von Magistraten und Cleris zum erstenmal erhaltene Encouragement bringen, i. e. von selbst fallen machen wird.

Was aber in denen, die 25. Jahre her, unter den Namen ehrlicher Männer herausgekommenen Schriften einiger Observation werth ist, und künftig seyn wird, das wollen wir gelegentlich in einen Conspectum bringen und in zwey Columnen gegen einander über, sowol die Beschuldigung in Extenso mit Allegirung der Stelle, als die Beantwortung, und zwar diese lezte so kurz, so pertinent, so bescheiden und hoffentlich nicht weniger überzeugend liefern, als es theils mit denen in dem Weismannischen Appendice von drey oder vier Bogen angetroffenen dreyhundert ungegründeten Allegationen gegen uns, theils schon ehedem in Ansehung der von des lezten Königs in Preussen Maj. an unsern Or-

DINA-

DINARIUM aus den Streit-Schriften jezuweilen formirten Fragen, mit denen in continenti darauf gegebenen præciſen Antworten, mit gutem Succeſs geſchehen iſt.

Dieſe Schrift werden wir gemeiniglich zuerſt unſerer jedes Orts reſp. hohen Obrigkeit zur Perluſtration überliefern, und wenn es mit derſelben Approbation geſchehen kan, ſodann auch dem Publico darlegen, und damit jedesmal in einer der Meſſen ſo lange continuiren, bis den Controvertiſten die Luſt zum Schreiben vergangen ſeyn wird. Die Hände, welche uns zwanzig Jahr lang gebunden waren, wie unſere Gegner wohl wuſten, und eben daher ſo freymüthig attaquiren konnten, ſind doch nun frey worden in ſo ferne.

Dabey hat ſich aber doch das Publicum zu beſcheiden, daß wenn das zeitherige Betragen derer, die das Bücher-Weſen in Teutſchland hie und da dirigiren, gegen uns ſo fort gehen ſollte, da man gewohnt iſt, uns erſtlich in den Journalen öffentlich zu provociren, und wenn wir antworten, ſchlechterdings refuſirt, die Antwort zu inferiren, welches erſt kürzlich unſerer modeſten und gründlichen Beantwortung der in der Frankfurtiſchen Reichs-Zeitung geſchehenen Provocation, von der Expedition dieſes Journals wiederfahren iſt, und anderer Orten auf gleiche Weiſe gehalten wird; die Gegner von der Seite allemal eine ſichtbare Avantage behalten müſſen, nicht nur, weil bey unſern Buchläden eine fundamentale Regel iſt, ſich mit keiner Controvers-Schrift und deren Vertrieb zu bemengen, widrigensfalls ſie der Synodus gänzlich caſſiren würde; ſondern auch darum, weil ſolchergeſtalt unſere Schriften auf beyden Meſſen gleichſam contrebande ſind und die Verkläger dadurch in einem ganz naturellen Poſſeſs bleiben, das erſte und letzte Wort zu haben. Menſ. Jul. 1749.

CORRIGENDA ET EMENDANDA.

p. 22. lin. penult. in der Note: gedehnet worden.

p. 28. l. 4. (Apostelg. 1, 24.)

l. 10. von dem HErrn und seinem Christ.

p. 31. l. 30. als wenn die unermeßliche Ehre.

l. ult. die man einem guten alten Vätergen endlich wol noch zu gute halten kan, im geringsten zu poussiren ist?

p. 35. l. 16. (darunter verschiedene von der ehrbaren und dienstwilligen Welt in vielerley öffentlichen Schriften ventiliret, ja cum Approbatione Superiorum, mit einer accuraten Abschilderung aller ꝛc.

POSTSCRIPTUM SECUNDUM
zu der Schrift der Mährischen Kirchen-Diener,
Gewissens-Rüge ꝛc.
genannt,
vom Mense Sept. 1749.

Als man auf dem, in Gefolg der Parliaments-Acte vom $\frac{26. \text{Man.}}{6 \text{ Junii.}}$ 1749. welche den Titul führet:

Acte, das unter dem Namen UNITAS FRATRUM bekannte CORPUS zu encouragiren, um in America mehrere Colonien anzusetzen,

im Sept. nach London entbotenen Ausschuß der Oeconomien dieser Kirche, nach Endigung der übrigen Deliberationen, auch unter andern der Schmäh- und Läster-Schriften, womit Teutschland und die benachbarten Lande ein paar Jahre daher überschwemmet worden, erwehnet: so hat der ADVOCATUS und ORDINARIUS Fratrum vor seine Person hierüber folgende finale Erklärung gethan, und solche nicht nur ad Protocollum zu bringen, sondern auch zu publiciren verlanget.

Es sey ihnen allerseits bekannt, wie Er seine mancherley Aemter unter ihnen diese acht und zwanzig Jahre daher publice und privatim geführet, und daß kein ehrlicher Mann unter seinen Mitgenossen sowol am natürlichen Elende und Verderben, als an der vollkommenen Restitution durch JEsu Blut und Tod, Ihn durch den ganzen Lauff seines fast dreyßigjährigen Dienstes, einiges solchen Wortes, Werks, oder auch der geringsten Absichtlichkeit zeihen könne, deren Ihn die Läster-Zunge gleichwol schon eben so lange beschuldigt. Er sey und bleibe ein sündiger Mensch in der Zeit, und werde sich nicht schämen, durch alle Ewigkeiten, so viel der Stilus derselbigen Oeconomie mit sich bringt, das Bekenntniß davon zu erneuern: bey dem allen habe Er in der Armuth des Geistes und Kraft seines inniggeliebten HErrn und Versöhners unter ihnen jederzeit heilig, gerecht und unsträflich gewandelt, in der kleinsten wie in der gröSten, in der ehrwürdigsten wie in der ordinairesten Sache; und daß an allen den zeither ausgegangenen Personal-Beschuldigungen kein wahres Wort sey, das wüßten und vermutheten die Brüder wol allerseits von selbst, ohne einige seine Contestation. Was den bösen Schein betreffe, so habe es mit demselben auch gute Wege; denn da Er schon über sechszehn Jahre in einer völligen Abgeschiedenheit von der Welt gelebt, in der Gemeine aber nicht einen Schritt gethan, ohne auf öffentlichen und meist schriftlichen Beruff, und nach lauter bekannten und wohl geprüften Methoden: so müssen nothwendig alle Scandala mere accepta und von der Art seyn, daß man sie mit Pauli kurzer Erklärung: Wer unwissend ist, der sey unwissend, zusammen abfertigen könne. Bey dem allen habe Er doch in dem ΠΕΡΙ ΕΑΥΤΟΥ, aus damaliger gänzlicher Ignoratione, daß der Genius blasphemandi bereits in dem Tramite eines Spiritus universalis sey, aus redlicher Meynung eine Zurechtweisung des Publici tentirt: nachdem Ihm aber oberwehnte Circumstanz deutlich in die Hände gekommen, diese unschuldige Tutelam mit dem XII^ten Stük auch wieder abgebrochen.

Daß es mit der Tollkühnheit der Attaquen in einem policirten Lande so weit kommen können, sey freylich vielen verständigen Personen unbegreiflich; Er selbst aber, der ORDINARIUS, der die geheimen Ressors dieser ganzen Cabbale kenne, habe es allezeit so vermuthet, auch dem hohen Ministerio zu Dreßden bereits An. 1726. seine Besorgniß

zu

zu erkennen gegeben, was aus dem ganz neuen Methodo, unleugbaren Pasquillen ein Soútien zu verschaffen, (dessen sich die sogenannte Warnung gegen die Ebersdorfische Bibel zuerst bedienet, als deren Autor schon damals dem Publico eine dieser Läster-Schrift unterliegende höhere Protection weis gemacht,) endlich werden würde.

Und obgleich das Evangelische Geh. Conkilium dem ORDINARIO, der sich damals noch in der Landes-Regierung zu Dreßden befand, occasione einer diese Schrift betreffenden Signatur, die kräftigste Versicherung ertheilt, daß sie verboten werden solle, Er auch nicht anders wisse, als daß solches redlich geschehen: so glaube doch fast die ganze Evangelisch-Lutherische Welt, daß es wirklich eine Ober-Consistorial-Schrift gewesen sey, und baue die ganze seitdem gefolgte Controvers auf diesen elenden Grund fort.

An. 1740. hätte ORDINARIVS, data occasione der Theologischen Facultät zu Leipzig vorgestellt, was daraus, daß man die infamesten Methodismos, sein Müthgen an ehrlichen Leuten zu kühlen, und dieselben zugleich gegen ihren Willen und Dank mit andern unschuldigen Leuten ins Handgemenge zu bringen, durch academische Approbationen bey der ehrbaren Welt zu naturalisiren anfange, vor eine ganz neue Land-Plage und Bouleversement aller menschlichen Ordnung entstehen dürfte: und hätte man damals dieser billigen Vorstellung besser Gehör gegeben, so würde man nicht seitdem selbst auf solche Extrema gerathen seyn. Nie würde der ehrliche D. Teller wider alle Wahrheit in Schweden verdächtig gemacht worden seyn, ob habe er entweder gegen seine theure Pflicht, geheime und keinem Menschen bewuste Commißions-Umstände ausgeklatscht, oder seiner Facultät gar formale Lügen berichtet, da er doch beydes gewiß nicht gethan haben werde; vielmehr zu vermuthen sey, daß die von Leipzig nach Schweden berichtete Mährgen, wenn sie der Concipient nicht selber erdichtet, ohnfehlbar von einem oder dem andern Laquai herrühren, der, um sich einer Admission bey den Gemein-Stunden zu rühmen, die er nie gehabt, den Leuten ein und andere Specialia, deren Absurdität und Impossibilität ein jeder Ober-Lausitzischer Bauer wissen kan, aufgeheftet.

Es käme wol in England auch vor, daß ehrliche Leute traduciret, und alle ersinnliche Insolenz in Personalibus gegen die höchsten Personen ausgeübet würden; weil aber diese ganze Nation, hoch und niedrig, über dem Nexu dieses Mali necessarii schon zusammen verstanden sey so werde daselbst weder ein Mensch, der noch einen ehrliebenden Funken hat, seinen Namen zu dergleichen Tracasserien spendiren, noch auch einiger vernünftiger Mann sich zu einer Defension gegen dergleichen ungereimte Aufbürdungen, unter seinen eigenen Namen herunter lassen. Die Teutsche Welt von der Art habe wol die Marotte, alles fremde Böse zu adoptiren; copire aber dergleichen fremde Originalia, ohne jemals deren Umstände, Methodismos und die Remedia dagegen erwogen zu haben, besitze auch zu einem und dem andern die nöthige Geschiklichkeit nicht, und daher entstünden die erstaunlichen Misgriffe und unbegreifflichen Exorbitanzien in Executione solcher Nachäffereyen. Man sey jetzt in Nordischen Ländern, generalement parlant, so trunken, daß man kaum erst in einigen Jahren sehen werde, was man sich damit allenthalben selbst für Unheil zugerichtet. Die etlich vierzigmalige Rettung der Brüder in Ansehung der Lehre, die täglichen Reden und Handlungen des ORDINARII vor den Augen der ganzen Gemeine, die offenbare Bekenntniß aller Troporum zur Augspurgischen Confeßion, die Bekehrung so vieler tausend aus mehr Nationen unter Christen und Heiden zu der Evangelischen Wahrheit, als die Gemeine in Teutschland noch Häuser gebauet hat, und die tägliche Arbeit mehrerer Lehrer und Prediger, als vielleicht die Teutschen Gemeinen Communicanten haben, die tägliche Experienz, daß fast alles überall aus des ORDINARII Casse bestritten wird, und so bald Er die Hand abthäte, eingehen würde, dahingegen das General-Diaconat keine andere Casse hat, als woraus sie die Interessen der fremden Leuten aus Liebe vorgeliehenen Capitalien besorget, welches man mit keinem andern Grunde eine Heilands-Casse nennen kan, als man billig einen jeden Bissen Brod des Heilands nennet, wären fast auf alles, was man uns mit einigem Schein hierunter objicirt, genugsame Antworten.

Er aber, ORDINARIUS, habe weder Zeit noch Sinn, sich mit falschen Zeugen, unsinnigen Beschuldigern und gottlosen Wort-Verdrehern einzulassen, oder auch mit gewissen zu Hinterschleichung einiger unserer Neulinge apostirten bösen Menschen, welche vielleicht selbst zuerst

gethan,

gethan, was sie nun als Facta angeben, und vielleicht verführet, um nur verklagen zu können, dabey aber weder seiner, des ORDINARII Person, noch dem eigentlichen Directorio der Gemeinen, jemalen so nahe gekommen, daß man wissen könne, was sie gemacht, daher auch sie von unsern wahren Umständen nichts wissen können, als vom Hören-sagen, auch gemeiniglich so hintereinander wegsterben, daß man nicht geschwinder erfährt, wer sie seyn sollen, als daß sie nicht mehr sind. Was die Refutation solcher Aussagen betrifft, so können die Unserigen doch nichts als Nein antworten: solchen Leuten aber, die sich etwa zu Proditoribus verkaufft haben, und keinen Heiland glauben, würde es allenfalls nicht viel mehr kosten, Lügen zu beschwören, als zu affirmiren. Es sey nicht das erstemal, daß es JEsu selbst und den Viris Apostolicis so gegangen; Er, ORDINARIUS, habe über dieses concatenirte unausetzliche Verrichtungen, daraus immer etwas Ganzes und Bleibendes zu kommen pflege, daß Ihm eine unfruchtbare Defension ins Teutsche Publicum hinaus, die doch auf nichts als ein neues Feder-Gefechte hinaus laufen würde, gar nicht gemüthlich sey.

Wenn Er mit seinen realesten Arrangemens fertig und endlich so glüklich seyn sollte, sowol seine zeitherige Advocatiam, als das Ordinariat in bessere und geschiklichere, wenigstens nicht so odiöse Hände, als die seinigen sind, deponirt zu haben, so würden diese Herren ipso Facto seine Judices in prima Instantia, denen Er alsdann von allem, was in seinen Amts-Jahren vorgekommen, pünctliche Rechenschaft zu geben bereit sey, damit durch ihren Canal auch das Publicum in guter Ordnung desabusirt werden könne. Sollte aber die Transportirung seiner Aemter durch allerhand unvorzusehende Schwürigkeiten noch ferner verzögert werden, so würde der ADVOCATUS und ORDINARIUS Fratrum zu seiner Zeit bey einer jeden derer Landes-Obrigkeiten, unter welchen zeithero dergleichen Pasquille mit und ohne Namen, obgleich gegen die Ihm selbst so oftmal schriftlich gegebene Verheissungen in contrarium, wo nicht encouragirt, doch auch im geringsten nicht præcavirt oder gehindert worden, gezemend vernehmen, ob sie mit diesen gegen ihre eigene Landes-Verfassungen, ja selbst das Völker- und Natur-Recht, bey so mancher sieben und zwanzig Jahr her entweder verweigerten, oder jedesmal zu unserer völligen Justification ausgefallenen Untersuchung, gleichwol nicht ohne

alle

alle Concurrenz eines Theils ihrer Räthe und Diener zu Schulden gekommenen Vorgängen, ihr Gottes-Diener-Amt selbst zu chargiren, oder solches vielmehr ihren theuren Pflichten gemäß zu endlicher Niederlegung solcher Infamien auf eine convenable und beständige Weise, anzuwenden belieben wollen?

Die Antwort möchte nun hier und da ausfallen, wohin sie wollte, so würde alsdann die Materie unfehlbar wichtiger werden, als man jetzt vermuthe, und alsdann die Reihe auch an uns kommen, nicht nur etwa die letzte Pasquille von 1748. und 49. zu beleuchten, (die bloß darum als apostolische Urkunden allegirt werden, damit sie das unstreitige Zeugniß des Sächsischen Commißions-Berichts in Puncto Puritatis Vitæ & Morum unserer Anstalten zweifelhaft machen, wo nicht das Gerücht der geschehenen Erkennung der Evangelischen Brüder-Gemeinen für Augspurgische Confeßions-Verwandte auf eine solche Art wieder aus der Welt schaffen sollen, wie man zuweilen auf zweyerley Partheyen den Ambrosianischen Gesang singet,) solche namenlose Blätter würden alsdann (wie jetzt) kaum der mindesten Attention werth geachtet; wohl aber so vieler honorablen Männer unter ihrem eigenen Namen von uns angegebene falsche Zeugnisse, (dergleichen alle und jede seit 1724. gegen uns ausgegangene Schriften, ausser einigen wenigen critischen Disquisitionen, unleugbar gewesen,) wie bereits auf der Sächsischen Commission letzthin Stük für Stük geschehen, nochmals hervorgesucht werden, und wir darüber entweder justificirt oder condemnirt seyn wollen.

Weil es nun solchen Falls moraliter impossibel seyn würde, des Ordinarii und unsere gesammte Unschuld länger zu unterdrükken, welches uns übrigens allenfalls perinde seyn könnte, so bald nur wir unserseits Præstanda præstirt hätten; so würden wir alsdann Gelegenheit genug finden, dem einen, der uns so unbillig beleidigt hat, die Gesetzmäßige Abbitte auf den Knien zu schenken, einem andern die verdiente Gefängniß-Straffe, Remotion vom Amt, wo nicht gar manchem die Landes-Verweisung und Infamation abzuwenden, und solchergestalt jedermänniglich werkthätig zu zeigen, weß Geistes Kinder wir seyn: und weil hierauf zugleich der periodische Applausus unserer Wahrheit und Treue ohne, ja gegen unsern Willen, durch die Geschäfftigkeit unserer eigenen Gegner,

endlich

endlich à son Tour gewöhnlichermassen erfolgen würde; so hätten wir alsdann nur zuzusehen, daß wirs nicht auch machten, wie zuvor andere Gedrükte, die, wenn sie endlich nach einer langen Zeit eluctiret, für guter Ruhe wieder einschlaffen, und wenn sich dann wieder Critici finden, die an ihnen thun wollten, was sie zuvor an andern thaten, selbige nicht freundlicher zu behandeln pflegen, als sie ehedem in pari Casu behandelt worden.

* * *

Es haben die gevollmächtigten Deputati diese Erklärung ad referendum angenommen, und sich ratione Domini ORDINARII damit begnüget, und ihres Theils dahin entschlossen, des förderſamsten den zweyten Theil der Gewissens-Rüge zu ediren: und wenn inzwischen einiges Eclaircissement über die Præliminar-Anfragen erfolgen sollte, den Lehr-Punct, wie er diese Jahre her in Praxi bestanden, gründlich darzulegen, und mit dem Zeugniß aller unserer Aeltesten und Vorsteher zu confirmiren. Was aber die Beschuldigung in Facto betrifft, so wollen sie das äusserste Ziel (welches doch etwa in Jahr und Tag a dato zu Ende lauffen möchte,) abwarten, zu Ersparung vieler Repetitionen, ein Systema historicum aus den instantesten Schriften der etlich und zwanzig namhaften Diffamatoren colligiren, und auf der einen Seite die Beschuldigung mit Allegation der Stelle, daraus sie genommen, auf der andern aber die Erledigung in Facto placiren, welches jedem Wahrheits-begierigen Freunde finaliter genug seyn kan, weil man es doch unmöglich weiter zu bringen weiß.

36 11
4,73
K2339093

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-188314-p0063-9

Der
Evangelisch-Mährischen
Kirchen-Diener
Abgenöthigte
Gewissens-Rüge
für den
Verstand und Willen
dererjenigen unter ihren Gegnern,
welche sich zur
Evangelischen Religion
bekennen,
und die Brüder so bitter anfeinden.

Solches werden sie euch darum thun, weil sie weder meinen Vater noch Mich erkennen. JESUS ad Discipulos.

Leipzig und Görlitz,
In der Marcheschen Buchhandlung, 1749.

Farbkarte #13 B.I.G.
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-188314-p0065-0